



ByAK

Vorstand im Fokus

- 3 Raum und Flächenplanung als zentrales Anliegen
Ein Gespräch mit Vorstandsmitglied Klaus Neisser,
Landschaftsarchitekt und Stadtplaner

Architekturclub im November

- 5 Die Honorarordnung: Garant unserer Baukultur?

Forum für Baukultur

- 6 Utopia – Der Ort des kollektiven Glücks?
- 7 Die architektonische Gewissensfrage
- 8 Architekten bringen sich ein
Vizepräsident Karlheinz Beer in das Präsidium des
Verbands Freier Berufe in Bayern gewählt
- 8 Architektouren 2017
- 8 Bayerischer Energiepreis 2016

Architektur für Kinder

- 9 Stadt erkunden und darstellen – Lehrerfortbildung
vom 28. bis 31. Oktober 2016 in Venedig

Neues aus der Normung

- 10 Arbeitsstättenverordnung – nun fit?
- 10 Vollzugshinweis zu den geänderten
Regelungen für Bauprodukte
- 13 Geplant+Ausgeführt-Preis
- 13 Die Kammer auf der BAU 2017

Fachtagung

- 11 Was in Bestandsgebäuden steckt

Bayerische Architektenversorgung

- 12 Gremienwahlen bei der
Bayerischen Architektenversorgung

Architektur unterm Weihnachtsbau(m)

- 14 Bisweilen poetisch
- 15 München für Fortgeschrittene
- 15 Münchens geplante Altstadt
- 16 Berührend dokumentiert
- 16 Asylsuche gezeichnet
- 16 Architektur ausgestellt
- 17 Kindgerecht vermittelt
- 17 Kindgerecht gebaut
- 18 In Venedig gezeigt
- 18 Eine Art Nationalheld, jung geblieben,
etwas vernuschelte Stimme
- 19 Süffig
- 19 Qualitätvoll geplant und gebaut

BIM und BKI

- 20 BIM und Recht
- 20 Neue Baukosten-Datenbank des BKI auf DVD

Veranstaltungshinweise

- 21 Fortbildungsveranstaltungen der ByAK
- 23 Termine der Beratungsstelle Barrierefreiheit
- 24 Veranstaltungskalender der Treffpunkte Architektur

In eigener Sache

Bitte beachten Sie, dass die Geschäftsstelle der Bayerischen Architektenkammer in der Zeit vom 23. Dezember, 12.00 Uhr, bis einschließlich 31. Dezember 2016 geschlossen ist. Ab 2. Januar 2017 stehen Ihnen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle wieder wie gewohnt zur Verfügung. Mit den besten Wünschen für ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes, erfolgreiches und glückliches neues Jahr!

Ihre
Bayerische Architektenkammer

Impressum

Regionalredaktion Bayern:
Bayerische Architektenkammer
Waisenhausstraße 4, 80637 München
Telefon (0 89) 13 98 80-0
Telefax (0 89) 13 98 80-99
www.byak.de, E-Mail: presse@byak.de

Herausgeber:
Bayerische Architektenkammer, KdÖR

DABregional wird allen Mitgliedern der Bayerischen Architektenkammer zugestellt. Der Bezug ist durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten.

Redaktion:

Dr. Eric-Oliver Mader, Dipl.-Ing. Katharina Matzig,
Sabine Picklapp M. A., Alexandra Seemüller
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben
die Meinung des Verfassers wieder.

Verantwortlich nach Art. 8 des Bayerischen
Pressegesetzes in der Fassung vom 19. April 2000:
Sabine Fischer, München

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:

planet c GmbH
Kasernenstr. 69, 40213 Düsseldorf, www.planetc.co,
verantwortlich für den Anzeigenteil: Dagmar Schaafs,
Anschrift wie Verlag, Telefon (0211) 54227-684
E-Mail: d.schaafs@planetc.co

Druck:

Bechtle Druck&Service, Zeppelinstr. 116, 73730 Esslingen

Raum und Flächenplanung als zentrales Anliegen

Ein Gespräch mit Vorstandsmitglied Klaus Neisser, Landschaftsarchitekt und Stadtplaner

Klaus Neisser wurde 1995 erstmals in die Vertreterversammlung gewählt, ist seit 2007 Mitglied des Kammervorstands, engagiert sich seit 2002 im Landesplanungsbeirat der Bayerischen Staatsregierung und wirkt auf Bundesebene im BAK-Ausschuss Landschaftsarchitektur, im Vorstand der Bundesarchitektenkammer sowie in der Fachkommission Landschaftsplanung im Ausschuss der Verbände und Kammern der Ingenieure und Architekten für die Honorarordnung (AHO). Kurz gesagt: Mit mehr als zwei Jahrzehnten ehrenamtlichen Engagements für den Berufsstand gehört Klaus Neisser zu den berufspolitisch erfahrensten Mitgliedern des amtierenden Kammervorstands.

Der Landschaftsarchitekt und Stadtplaner, dem die Liebe zur Natur in die Wiege gelegt worden ist, weil er aus einer Gärtnerfamilie mit eigenem Betrieb stammt, hat an der TU München-Weihenstephan von 1973 bis 1978 Landespflege studiert und war anschließend fünf Jahre als angestellter Landschaftsarchitekt tätig, bevor er 1983 sein eigenes Büro eröffnete. Er ist Mitglied im Bund Deutscher Landschaftsarchitekten und im Bund Deutscher Baumeister. Im Kammervorstand ist er schwerpunktmäßig für den Treffpunkt Architektur Unterfranken, für den BAK-Ausschuss Landschaftsarchitektur sowie gemeinsam mit Dr. Jörg Heiler und Johannes Dragomir für Raum- und Flächenplanung zuständig. Den Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“ begleitet er auf Kreis-, Bezirks- und Landesebene in Bayern seit vielen Jahren, und erst kürzlich wurde Klaus Neisser erneut zum Vorsitzenden des BAK-Ausschusses Landschaftsarchitektur gewählt.

Als viertes Mitglied des Vorstands hat er sich den Fragen von DABRegional Bayern gestellt.



Foto: Privat

DAB: Herr Neisser, Sie gehören dem Kammervorstand bereits zum dritten Mal an. Welche Ziele haben Sie sich für diese Wahlperiode gesteckt?

Neisser: Primär werde ich mich weiterhin für die Stärkung der Intentionen der Bayerischen Architektenkammer an „allen Fronten“ des Tagesgeschäfts einsetzen. Ich denke hier sowohl an europäische wie nationale und regionale berufspolitische Aufgaben. Aktuell betrifft dies z. B. die Regelungen der neuen Vergabeverordnung (VgV), die keinesfalls auf Kleinstaufträge übertragen werden dürfen. Darüber hinaus müssen wir Auslober und insbesondere deren Berater dafür gewinnen, dass bei der Bewerbung auch Projekte eingebracht werden können, die älter als drei Jahre sind. Schließlich bauen die wenigsten Architekturbüros alle drei Jahre eine Schule oder einen Kindergarten.

Besonders am Herzen liegen mir der Erhalt und die richtige Anwendung der geltenden Honorarordnung. Ich will dies an einem Beispiel verdeutlichen: Während staatliche Stellen Vorga-

ben formulieren, nach denen das Abarbeiten der BayKompVO zu den Besonderen Leistungen der HOAI gehören, ist es gängige Praxis, diese Leistungen mit den Honoraren für die Grundleistungen als bereits vergütet zu betrachten.

Darüber hinaus sind Regionalplanung und Ländlicher Raum an den bayerischen Hochschulen nur unzureichend vertreten, obgleich hier wichtige Aufgabenfelder liegen, denen sich der Berufsstand zuwenden muss. Um die Entwicklung des Ländlichen Raums voranzubringen, ist es nicht zuletzt auch von zentraler Bedeutung, die erfolgreiche Zusammenarbeit der Bayerischen Architektenkammer mit dem Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (BayStMELF) intensiv fortzuführen.

DAB: Der Bund Deutscher Baumeister, dem Sie angehören, sieht sich als übergreifenden Verband, der auch die Interessen der Bauingenieure vertritt. Wie wirkt sich das auf die Arbeit in der Bayerischen Architektenkammer aus?

Neisser: Die Vorteile und Aktionen eines Mischverbandes liegen in seiner vielseitigen Ausrichtung. Hier können die Interessen der ganzen Baufamilie, also die Belange der am Bau Beteiligten – vorwiegend der Planer – berücksichtigt werden, nicht nur die der Architektenschaft alleine. Hinter gelungenen Projekten stehen kluge Köpfe. Für meine berufspolitische Arbeit bedeutet dies: Wir Architekten haben den Plan und arbeiten, denken und handeln nach dem Motto „Kein Ding ohne Ing“. Nicht gegeneinander, sondern miteinander sind wir stark.

DAB: Als Landschaftsarchitekt engagieren Sie sich nicht nur in der Bayerischen Architektenkammer, sondern auch in der Bundesarchitektenkammer berufspolitisch. Was sind derzeit die drängendsten Themen der Landschaftsarchitekten auf Landes- und Bundesebene?

Neisser: Zunächst möchte ich vorausschicken, dass ich mich auf Bundesebene als Vorsitzender des Ausschusses der Landschaftsarchitekten engagiere und als Ausschussvorsitzender wie-

derum Mitglied des BAK-Vorstandes bin – mittlerweile in der dritten Wahlperiode. Unabhängig von der Fachrichtung kann sich die Bayerische Architektenkammer dadurch einerseits auf Bundesebene intensiver einbringen und auf der anderen Seite trage ich dazu bei, dass die gewonnenen Erkenntnisse aus der BAK-Vorstandstätigkeit zur Bayerischen Architektenkammer zurückfließen.

Aktuell arbeitet der BAK-Ausschuss an einem Papier zur Energielandschaft. Es wird sich nicht nur an die Fachwelt, sondern allgemeinverständlich auch an die Vertreter unterschiedlichster Behörden wenden.

Jüngst hat die Novellierung der DIN 276 für Unsicherheit unter den Landschaftsarchitekten gesorgt, denn ein Arbeitsausschuss beim DIN erwägt, die Kostengruppe 5.3 – unterbaute Flächen – der Kostengruppe 3.0 zuzuordnen. Damit würde eine Distanz zu den Außenanlagen mit nicht unerheblichen Folgen für die Berufsaufgaben der Landschaftsarchitekten geschaffen.

Auch bei der Umsetzung der EU-Richtlinien in nationales Recht sind die Belange der Landschaftsarchitekten immer einzubringen. Insgesamt gehen die Aufgaben sicherlich nicht aus: Nachhaltigkeit in der Freianlagenplanung oder BIM sind ebenfalls Arbeitsfelder, die uns noch lange beschäftigen werden.

Nicht zuletzt ist mir eine sinnvolle Landesentwicklung in Bayern ein zentrales Anliegen, denn ich verstehe Landschaftsarchitektur als Teil der Raum- und Flächenplanung. Zu diesem Arbeitsfeld hat der Vorstand der Bayerischen Architektenkammer ein Kompetenzteam zusammengestellt. In diesem Team werde ich als Vorstandskoordinator zusammen mit den Kollegen Jörg Heiler und Johannes Dragomir insbesondere meine Erfahrungen als Mitglied im Ausschuss „Umweltauswirkungen des Landesentwicklungsplanes“ des Beirats für Landesentwicklung weiterhin einbringen. Sicherlich wird sich dieses Kompetenzteam „Raum- und Flächenplanung“ auch dem Themenfeld der Flächenplanung nach HOAI widmen.

DAB: Sie zeichnen im Vorstand unter anderem für den Treffpunkt Architektur für Unterfranken verantwortlich. Wie sollte Ihrer Ansicht nach das Engagement der Baye-

rischen Architektenkammer in der Region, insbesondere in Unterfranken, aussehen?

Neisser: Ich habe den Werdegang der Treffpunkte während meiner langen Arbeit in der Vertreterversammlung und im Vorstand von Anfang an begleitet. Hier möchte ich in Erinnerung rufen, dass der erfolgreiche Anstoß zur Regionalisierung der Bayerischen Architektenkammer aus Unterfranken kam – für die Einrichtung des ersten ByAK-Treffpunktes in Würzburg gilt unserem Kollegen Gerd Grellmann ganz besonderer Dank.

Aus der langjährigen Treffpunktarbeit haben wir die Erfahrung gewonnen, dass ein ständiges Bespielen einer räumlichen Vertretung vom Ehrenamt nicht geleistet werden kann. Heute läuft die Treffpunktarbeit in Unterfranken ortsungebunden und wird von den Verbänden mit beachtlichem Leben gefüllt. Von der Akademie der Bayerischen Architektenkammer würden wir uns mehr Veranstaltungen in Unterfranken wünschen, die von den Kollegen freilich auch intensiv wahrgenommen werden sollten. Ganz wichtig wird es sein, unsere „Kollegenschaft vom Lande“ – insbesondere diejenigen, die keinem Verband angehören – in die Treffpunktarbeit einzubinden.

DAB: Die Bayerische Architektenkammer engagiert sich mit einem Sonderpreis beim Dorfwettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“. Sie waren mehrfach Jury-Mitglied bei diesem Wettbewerb. Warum ist ein solches Engagement aus Ihrer Sicht sinnvoll?

Neisser: Die Bayerische Architektenkammer hat rechtzeitig erkannt, dass der vormalige „Blümchenwettbewerb“ heute existentielle Aufgaben und Ziele verfolgt, die ganz wesentlich die Ortsentwicklung und -gestaltung prägen. Gerade weil die staatlichen Planungsteams der „Dorferneuerung“ im Rahmen der Verwaltungsreform aus dem Dorfwettbewerb verabschiedet wurden, ist es dringend notwendig hier städtebauliche, architektonische und landschaftsplanerische Beiträge einzuspeisen, und dafür ist die ByAK prädestiniert. Die Land- und Dorfentwicklung braucht zukunftsweisende Gestaltungs- und Entwicklungskonzepte unseres planenden Berufsstands.

DAB: Damit sind wir bei der künftigen Entwicklung des Ländlichen Raums. Aktuell befindet sich ja die Teilfortschreibung des Landesentwicklungsprogramms in Vorbereitung. Welche Bedeutung hat das LEP für den Berufsstand? Und wie würden Sie die aktuelle Fortschreibung beurteilen?

Neisser: Das Landesentwicklungsprogramm in der aktuellen Fassung überlässt unsere bayerische Heimat bzw. unsere bayerische Kulturlandschaft dem Spiel der Kräfte aus Industrie und Wirtschaft. Konkrete zukunftsweisende Entwicklungsziele werden gemieden und wesentliche Entscheidungen auf die unterste politische Ebene verlagert. Entwicklungskonzepte beispielsweise zur Migration, sowohl für wachsende als auch für schrumpfende Regionen, für eine zeitgemäße Kulturlandschaftsentwicklung oder zum System der Zentralen Orte werden unzureichend in Erwägung gezogen. Der fachliche Rat der Stadtplaner- und Architektenschaft spielt nahezu keine Rolle – planerische Instrumente kommen nur notdürftig oder überhaupt nicht zum Einsatz.

Die derzeit formulierten Ziele befördern u. a. die Zersiedelung und den Flächenverbrauch. Sie suggerieren eine ‚heile‘ Entwicklung für unser Bayernland. In der Tat werden alle erstrebenswerten Ziele geschickt ‚umschifft‘ und von Jahr zu Jahr das LEP verwässert. Das erste bayerische Landesentwicklungsprogramm vom damaligen Ministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen aus den 1970er-Jahren enthielt noch Ziele, die auch den Naturhaushalt bedachten, heute hingegen wird nur auf die geltenden Gesetze hingewiesen. Die bayerische Heimat wird im LEP überhaupt nicht gewürdigt. Sie ist nur noch in der Namensgebung des Ministeriums sowie des Regierungsprogramms erkennbar.

Wenn Sie mich fragen würden, wie ich das LEP nach Schulnoten beurteile, müsste ich antworten, dass die Notenskala nicht ausreicht. Wir werden uns deshalb auch künftig intensiv damit befassen müssen, wie wir landesplanerische Irrwege richtigstellen können. ■■■

Für das DAB fragte Eric-Oliver Mader

Die Honorarordnung: Garant unserer Baukultur?

Franz Balda, Gerhard Matzig und Dr. Jürgen Schüppel ringen um den Wert der HOAI

„Stellen Sie sich vor, Sie gehen in eine Pizzeria, lassen sich die Speisekarte geben und es steht keine Pizza darauf! So in etwa kann man sich die HOAI vorstellen: Architektur oder gar Baukultur ist auf der Preisliste nicht zu finden...“ Mit diesen Worten eröffnete der Geschäftsführer Aus-, Fort- und Weiterbildung der Bayerischen Architektenkammer, Oliver Heiss, den November-Architekturclub, ehe er an den „Spiritus Rector“ des Abends übergab, den Architekten Franz Balda, der mit seinem Büro in Fürstenfeldbruck vor allem Schulen plant. Gerne habe er seine Gesprächspartner eingeladen, in den letzten Tagen jedoch sei ihm die Freude ein wenig vergangen. Schließlich sei die HOAI nicht wirklich sexy. Allerdings brenne sie gerade jetzt unter den Nägeln, weil die EU-Kommission die Mindestsatzregelungen der HOAI vor dem Europäischen Gerichtshof auf den Prüfstand stellt.

Welchen Einfluss also hat die HOAI auf den Berufsstand und die Baukultur? Brauchen wir sie oder ergeben sich Chancen, wenn sie fällt? Balda jedenfalls ist sicher, dass die HOAI unverzichtbar ist, weil Mindestsätze ein Mindestmaß an Qualität ermöglichen. Jürgen Schüppel, Geschäftsführer der Münchner Firma change factory, war als promovierter Betriebswirt und überzeugter „Vertreter der Angebotspolitik“ anderer Meinung: Freie Märkte, so der Nachbar von Balda, sind die richtige Antwort im heutigen Wettbewerb! Schließlich hat der Architekturmarkt vor 1977, und damit vor der Einführung der HOAI, auch funktioniert. Ebenso wie er auch in strukturell vergleichbaren Ländern wie Dänemark oder Österreich zu einer Kultur beim Bauen führe, die der Deutschlands vergleichbar ist. Ganz abgesehen davon, dass die über die HOAI erwirtschafteten Umsätze nach seinen Recherchen nur ein Drittel der Einkünfte ausmachen und die HOAI selbst von einem Teil der Architekten gar nicht eingehalten werde. Nein, einen Nachweis von Qualitätsverlust durch Preisfrei-

gabe befürchte er nicht, im Gegenteil.

Gerhard Matzig, studierter Architekt, Architekturkritiker der Süddeutschen Zeitung, konnte da nur den Kopf schütteln: „Ich möchte mir nicht vorstellen, wie unsere Städte und Landschaften in 100 Jahren aussehen, wenn wir die HOAI jetzt abschaffen!“ Die große Verantwortung, die Architekten trügen, weil jeder Bau öffentlich sei und langfristig die Umwelt beeinflusse, rechtfertige vielmehr, dass es mehr Pla-



v.l.n.r.: Gerhard Matzig, Franz Balda, Jürgen Schüppel

nungsleistung geben müsse und diese teurer und nicht billiger werden sollte. Gerade Alltagsarchitektur, die für Baukultur Sorge, könne nur entstehen, wenn jenseits der Stararchitekten auch kleine und mittlere Büros gesichert arbeiten könnten.

Deren Zukunft sieht Schüppel allerdings gar nicht – gleich ob mit oder ohne HOAI. National wie international gehe der Trend zu großen Büros, in denen sämtliche, auch spezialisierte Leistungen unter einem Dach angeboten werden. Das kann Balda zwar nur bestätigen, doch lohne es sich, um jede Bauaufgabe zu kämpfen. Denn ohne Büros, die in den Regionen auch kleine Bauaufgaben übernehmen, stünde vor allem ein Flächenland wie Bayern vor einem Ausverkauf der Baukultur. Trocken ergänzte Matzig, dass es große Büros, die alles anbieten, schon länger gebe: „Man nennt sie Bauträger

... Und was von ihnen baukulturell zu erwarten ist, ist leider auch schon sichtbar.“ Ganz abgesehen davon, dass Begriffe wie Markt, Effizienz oder Produkt Baukultur ebensowenig beschreiben wie Zahlen sie messen.

Nach einem Szenenapplaus der knapp 100 Gäste im Haus der Architektur ging die Diskussion engagiert mit dem Publikum weiter. Relativ einig war man sich, dass die HOAI ein Lohndumping unterbindet, auch wenn sie den kreativen Leistungen nicht entspreche und die Wertschätzung, die der Berufsstand erfahren sollte, nicht abbilde. Ein Kollege aus Tschechien berichtete, was nach der Aufgabe von Regulierung in seinem Land passierte: Das Verschwinden jeglicher Baukultur.

Fabian Blomeyer, Geschäftsführer Recht und Verwaltung der Bayerischen Architektenkammer, rückte den Vergleich mit Großbritannien und Dänemark zu recht. Gerade in skandinavischen Ländern bestehe ein hohes Maß an Regulierung auf der Ebene der Bauaufsichtsbehörden. Demgegenüber habe sich Deutschland für eine weitgehende De-

regulierung auf Bauordnungsebene entschieden. Die HOAI garantiere, dass diese Verlagerung der Verantwortung von den Planern entsprechend mitgetragen werden könne. Skeptisch wurden die von Schüppel vorgelegten Zahlen zur Einkommensentwicklung aus den Ländern aufgenommen, in denen staatliche Honorarordnungen abgeschafft wurden. Zwar seien dort die Einkommen der Architekten nach einer Konsolidierungsphase gestiegen. Allerdings lägen die Gehälter der Architekten in England erst jetzt wieder auf dem ohnehin niedrigen deutschen Niveau.

Es brennt, das Thema HOAI. Falsch ist es daher sicher nicht, wie Schüppel riet, einen „Plan B“ zu entwickeln und die Leidenschaft für die Architektur, die bei Architekten spürbar und ihr großes Kapital ist, um betriebswirtschaftliche Erkenntnisse zu ergänzen. ■■■Mat

Utopia – Der Ort des kollektiven Glücks?



Foto: Julia Ehrmanntraut

Vor 500 Jahren verfasste der Staatsmann Thomas Morus den Roman *Utopia* – ein Werk, das den bestmöglichen Zustand einer Gesellschaft schildert. In der heutigen Zeit sind Utopien allerdings höchstens noch in Science-Fiction-Szenarien gefragt – in Politik und Staatstheorie dagegen werden sie meist als nicht ernstzunehmende Visionen und naive Träumereien abgetan. Dass aber gerade in der Moderne die Frage nach einem idealen Ort, den es geben könnte – oder sogar müsste –, so aktuell wie essenziell ist, darüber debattierten der CDU-Politiker Heiner Geißler, der Politikwissenschaftler Bassam Tibi und die Architektin Anne-Julchen Bernhard am 21. Oktober 2016 im Rahmen der Herbstveranstaltung des Forums für Baukultur der Bayerischen Architektenkammer.

Rund 160 Zuschauer folgten der Diskussion im großen Saal im Haus der Architektur, in dem die Forumsveranstaltungen traditionell stattfinden. Und wie es ebenfalls gute Tradition ist, zeichnete ARD-alpha die Podiumsdiskussion über *Utopia* als Ort des kollektiven Glücks auch diesmal für die Reihe „Denkzeit“ auf. Sie wird am 25. März 2017 um 22.30 Uhr auf ARD-alpha ausgestrahlt.

Während Utopien aktuell also keine Konjunktur hätten, seien es vermehrt Dystopien und Heterotopien, die ernsthaft beachtet würden, meinte Moderator Stephan Trüby, Professor für Architektur- und Kulturtheorie an der TU München. Laut Heiner Geißler ist es jedoch gerade

das utopische Denken, das der Menschheit Entwürfe zur Befreiung von Absolutismen liefert. Geißler, der sich mit Nachdruck gegen die politische Einordnung in ein Rechts-Links-Schema zur Wehr setzt, sieht sowohl den islamistischen Terror als auch den ökonomistischen Absolutismus, der den Menschen der Wirtschaft unterordnet, als ernsthafte Gefahr. „Wohlstand für alle“ habe das Credo von Ludwig Erhard und seinem Konzept der Sozialen Marktwirtschaft gelaute: Eine realistische Utopie, nach der einerseits geordneter Wettbewerb im Konsens möglich ist und andererseits die christliche Sozialethik miteinbezogen wird.

Für Anne-Julchen Bernhard bedeutet Utopie auch für Architektinnen und Architekten, sich wieder zu trauen, über das Große nachzudenken. Es gehe um die Umgestaltung der Welt und die Frage, wie dies gelingen kann. Angesichts der großen Aufgaben unserer Zeit sei es nötig, sich dieser Herausforderung zu stellen. Wenn Bassam Tibi von Utopie spricht, will der Professor für Internationale Beziehungen syrischer Herkunft in erster Linie der Bedeutung des Begriffs auf die Spur kommen. Ein Äquivalent zum Wort „Utopie“ gebe es im Arabischen nicht. Die Idealordnung im Islam richte sich nämlich im Gegensatz zum hiesigen Verständnis von Utopie nicht auf einen noch nicht erreichten Zustand in der Zukunft, sondern auf die Zeit des Propheten Mohammed. Aus dieser Zeit komme auch der arabische Begriff von „Flucht“, welcher dort ein religiöser Begriff sei.

Deshalb müsse man auf der Hut sein, wenn muslimische Flüchtlinge den Tag der „Flucht“ in Deutschland feierten – und ihnen klar machen, dass es bei ihrer Flucht nicht darum gehe, den Islam in der Welt zu verbreiten.

Aufgrund solcher Aussagen werden Tibis Gedanken bisweilen von rechtsgerichteten Organisationen vereinnahmt. Freilich wehrt sich der Kenner der arabischen Kultur vehement gegen solche Fehlinterpretationen. Seiner Ansicht nach dürfen Leitkultur und Multikulti nicht gegeneinander ausgespielt werden. Es geht ihm nicht um einen Werterelativismus nach dem Motto „anything goes“. Vielmehr müsse mit Vielfalt immer auch Konsens einhergehen.

Heiner Geißler knüpft an diese Überlegung an, wenn er die Aufklärung als Fundament einer positiven Utopie voraussetzt. Dabei stellt er die Frage nach der Natur des Menschen ins Zentrum. So habe die Architektur die Aufgabe, menschengerechte Architektur zu sein: Der Schlichter in der Stuttgart-21-Debatte erklärte eindrücklich, dass ein Bahnhof, der schon von vornherein davon ausgeht, dass bei einem Brand ein behinderter Mensch nicht mehr ins Freie kommen kann, niemals gebaut werden darf. Philosophische Konzepte wie Aufklärung und Wertegemeinschaft haben somit eine große Relevanz für die Architektur.

Sich den Herausforderungen unserer Zeit gestellt und damit ein schier utopisches Projekt ins Leben gerufen haben auch Jörg Leiser und Anne-Julchen Bernhard mit ihrem Projekt NEUBAU, das am Ende der Diskussion vorgestellt wurde. Die Zeit der großen Flüchtlingsströme nach dem Zweiten Weltkrieg und 2015 vergleichend, versucht das Projekt, Wohnraum in Städten zu schaffen, in denen dieser ohnehin schon Mangelware ist. Dies ist möglicherweise ein utopisches Unterfangen. Doch die Diskussion im Haus der Architektur hat gezeigt, dass es große Pläne braucht, um einer idealen Ordnung der Gesellschaft ein bisschen näherzukommen.

■ ■ ■ Svenja Zintl,

Redaktion cogito, LMU München

Die



architektonische Gewissensfrage

Einige Stimmen in der Architektenschaft verlangen, dass sämtliche Texte der Kammer in Zukunft gendergerecht gestaltet werden, also stets „Architektinnen und Architekten“ geschrieben wird. Dies führt bekanntermaßen oft zu sprachlich unschönen Ausdrucksformen. Ich als Frau habe mich bei der Bezeichnung „Architekt“ bisher immer gemeint gefühlt und nie diskriminiert. Falle ich meinen Geschlechtsgenossinnen in den Rücken, wenn ich für die Beibehaltung der sprachlich üblichen männlichen Form plädiere?

J. M.-B., Architektin

Dr. Düchs antwortet:

Liebe Kollegin, der winterlichen Jahreszeit entsprechend führt Ihre Frage auf sehr dünnes Eis. Es scheint völlig klar zu sein, was man hier sagen muss bzw. vor allem, was man nicht sagen darf. Man meint fast, man habe es beim ganzen Komplex der gendergerechten Sprache mit Dogmen zu tun, die man nicht einmal mehr hinterfragen darf, und in Ihrem Fall ist klar, dass Sie sich der Forderung nach einer durchgehenden Doppel-Bezeichnung beiderlei Geschlechter anschließen müssen. Allerdings bin ich kein Freund von Dogmen und deswegen begeben mich auf das dünne Eis und versuche Pro und Contra kritisch zu prüfen.

Zunächst zur Pro-Seite: Weitgehend unstrittig ist heute, dass sich in unserer Sprache gesellschaftliche Machtstrukturen abbilden. Insofern nun Frauen und Männer gleichberechtigt sind, erscheint eine Vorrangstellung der Männer durch das generische Maskulinum als ungerecht. Zu vermeiden ist diese Ungerechtigkeit durch eine entsprechende Änderung des Sprachgebrauchs und eine Gleichbehandlung von Männern und Frauen auch in der Sprache. Zum Beispiel durch eine Doppel-Bezeichnung, also die stete Nennung beiderlei Geschlechter.

So weit, so nachvollziehbar: Eine erhöhte Sensibilität hinsichtlich der Vermeidung von geschlechtsdiskriminierenden Formulierungen ist sicherlich absolut wünschenswert. Strittig ist allerdings, wie diese erreicht werden kann: mit salvatorischer Fußnote, Doppel-Nennung, Binnen-I, Gender-Gap oder Gender-Sternchen. Welche Schreibweise die beste ist, ist hier nicht

die Frage; allerdings sollte man sich darüber im Klaren sein, dass jede Schreibweise eine bestimmte Theorie über die Geschlechter (als binäre oder skaläre Ordnung) impliziert. Und aus wissenschaftstheoretischer Sicht ist das problematisch, weil hier eine bestimmte wissenschaftliche Theorie stillschweigend normativ wird.

Auf der Contra-Seite nennen Sie zwei Argumente: Zum einen sehen Sie keine Notwendigkeit einer Änderung, weil Sie sich durch das generische Maskulinum angesprochen fühlen und zum anderen finden Sie eine gendergerechte Lösung ästhetisch nicht befriedigend. Beide Aspekte werden gerne bestritten oder nicht als Argument anerkannt: Im Fall des Mit-gemeintseins wird auf Studien verwiesen, die glaubhaft darlegen, dass eine Mehrheit der Angesprochenen sich bei einem generischen Maskulinum auch eine männliche Person vorstellt. Das sagt allerdings noch nichts darüber aus, ob Sie sich gemeint fühlen oder nicht.

Der zweite Aspekt ist der des Ästhetischen. Dieser wird häufig gar nicht erst ernst genommen, weil man ganz selbstverständlich von einer Unterordnung der ästhetischen unter die ethischen Aspekte ausgeht. Hier vertrete ich die gleiche Meinung wie im Fall der Architektur (vgl. DABregional Bayern 11/2012): dass nämlich die Alternative schön oder moralisch gut eine falsche Alternative darstellt. Schönheit ist für Menschen wesentlich – eine Bedingung der Möglichkeit des guten Lebens. Insofern haben Argumente, die den Wert einer be-

stimmten Ästhetik herausstellen, selbst eine moralische Dimension. Und das betrifft auch die Schönheit der Sprache. Daraus folgt nun allerdings keinesfalls, dass man nur noch das generische Maskulinum verwenden sollte, weil Sie es als schöner empfinden. Aber es folgt, dass ein ästhetisches Argument ein relevantes Argument ist, das nicht per se und ohne weiteres einem ethischem untergeordnet werden darf. Kurz und gut: meiner Meinung nach sind Ihre beiden Einwände relevante und gültige Argumente, die Sie vertreten können, weil sie davon überzeugt sind. Davon unabhängig gibt es aber sicherlich auch viele ArchitektInnen, deren anderslautende Meinungen ebenso gehört werden sollten.

Generell sollte es aber ganz unabhängig von der Dicke des Eises auch bei diesem Thema um den Austausch von Argumenten gehen und nicht um eine pauschale Ablehnung oder Befürwortung ohne die Nennung von Gründen. Insofern Sie Gründe haben, sehe ich nicht, dass Sie irgendwem in den Rücken fallen, wenn Sie diese in die Diskussion einbringen. Auch wenn das Eis dünn ist. ■■■

Haben Sie auch eine architektonische Gewissensfrage?

Dann schreiben Sie an:

Dr. Martin Düchs
Bayerische Architektenkammer
Waisenhausstr. 4, 80637 München
Fax: 089-139880-99
E-Mail: dr.duechs@byak.de



Foto: VFB in Bayern

Das neue Präsidium des VFB mit Präsident Michael Schwarz (5. v.l.) und Karlheinz Beer (2. v.r.)

Architekten bringen sich ein

Vizepräsident Karlheinz Beer, Architekt + Stadtplaner BDA, in das Präsidium des Verbands Freier Berufe in Bayern gewählt

Am 14. November 2016 tagte die Delegiertenversammlung des Verbands Freier Berufe in Bayern (VFB) im Münchener Ärztehaus. Wichtigster Tagesordnungspunkt: Die Neuwahl des Präsidiums. An der Spitze gab es einen Wechsel, nachdem der langjährige Präsident, Rechtsanwalt Dr. Fritz Kempfer, nicht mehr kandidierte. Die Delegiertenversammlung wählte einstimmig den Zahnarzt Michael Schwarz aus Bernau am Chiemsee zu seinem Nachfolger. Zum 1. Vizepräsidenten und damit Stellvertreter des Präsidenten wurde Dr. Thomas Kuhn, Vizepräsident der Rechtsanwaltskammer München, gewählt. Auch die Architektenschaft ist prominent vertreten: Neuer 4. Vizepräsident und Schriftführer des VFB ist Karlheinz Beer, der in der Bayerischen Architektenkammer das Amt des Vizepräsidenten bekleidet. Beer kündigte an, sich intensiv in die Verbandsarbeit einbringen zu wollen, um den Interessen der Architektenschaft auch innerhalb der Bandbreite der Freien Berufe angemessenes Gehör zu verschaf-

fen. Er folgt auf die Architektin Christa Baumgartner, die sich nach 12 Jahren im Präsidium des VFB ebenfalls nicht mehr zur Wahl stellte. Der scheidende Präsident Dr. Kempfer wurde einstimmig und unter stehendem Beifall zum Ehrenpräsidenten des VFB ernannt. Ein weiterer Tagesordnungspunkt widmete sich der Verabschiedung einer Resolution, mit der der VFB das Urteil des EuGH zur Zulässigkeit von Boni bei der Abgabe verschreibungspflichtiger Arzneimittel durch ausländische Versandapotheken kritisiert. Damit werde Deutschland die Gestaltungshoheit über einen wichtigen Bestandteil des nationalen Gesundheitssystems entzogen mit der Folge, dass die Honorarordnung eines freien Berufs in ihrem Bestand gefährdet wird. Dies wird vom VFB einhellig abgelehnt. Geplant ist, sich mit einer weiteren Resolution auch für den Erhalt der HOAI einzusetzen, sofern die EU-Kommission – wie erwartet – gegen die Mindestsätze der HOAI eine Klage beim EuGH einreicht.



Architektouren 2017



Seit dem 15. November 2016 können Sie Ihre Projekte für die Architektouren 2017 online einreichen. Die Einreichungsfrist endet am 31. Januar 2017. Der Vorstand der Bayerischen Architektenkammer hat nun den Beirat für die Architektouren 2016 benannt. Ihm gehören folgende Mitglieder an:

- Architektin Dipl.-Ing. Silke Bausenwein, Mitglied des Beirats des TANO – Treffpunkt Architektur für Niederbayern und die Oberpfalz der Bayerischen Architektenkammer
- Rechtsanwalt Fabian Blomeyer, Geschäftsführer Recht und Verwaltung, Bayerische Architektenkammer
- Architektin Dipl.-Ing. (FH) Christine Degenhart, Präsidentin der Bayerischen Architektenkammer
- Architekt und Stadtplaner Dipl.-Ing. Johannes Dragomir, Berater des Vorstands der Bayerischen Architektenkammer
- Innenarchitekt Dipl.-Ing. Rainer Hilf, Mitglied des Vorstands der Bayerischen Architektenkammer
- Architekt und Stadtplaner Dipl.-Ing. Markus Müller, Präsident der Architektenkammer Baden-Württemberg
- Landschaftsarchitekt und Stadtplaner Dipl.-Ing. Klaus Neisser, Mitglied des Vorstands der Bayerischen Architektenkammer
- Stefan Plöschinger, Süddeutsche Zeitung, Mitglied der Chefredaktion, Digitale Projekte
- Architektin Marion Resch-Heckel, 1. Vizepräsidentin der Bayerischen Architektenkammer
- Architekt Dipl.-Ing. Univ. Thomas Strunz, Energieberater, München



Bayerischer Energiepreis 2016

Florian Nagler Architekten und Architekten Hermann Kaufmann ausgezeichnet

Mit dem Schmuttertal-Gymnasium in Diedorf ist es den Architekten Nagler und Kaufmann gelungen, durch das vorbildliche Plusenergieprojekt die Themen Nachhaltigkeit und Energie mit hohem gestalterischen Anspruch bei einem in der Öffentlichkeit stark präsenten Gebäudeensemble zu verbinden.

Lernlandschaften bilden das didaktische Grundgerüst für das moderne pädagogische Konzept. Lernende und Lehrende wurden bereits in die Planung eingebunden und konnten so an der Gestaltung ihrer Schule teilhaben. Das Schmuttertal-Gymnasium ist sowohl aus pädagogischer, als auch aus architektonischer Sicht ein wegweisendes Pilotprojekt für eine nachhaltige Zukunft. Am 20. Oktober 2016 erhielt das Projekt den in diesem Jahr bereits zum zehnten Mal verliehenen Bayerischen Energiepreis. Wir gratulieren herzlich!



Foto: Bayern Innovativ GmbH, Matthias Merz

Weitere Informationen zum Bayerischen Energiepreis 2016 und den Preisträgern unter: www.bayerischer-energiepreis.de/preistraeger-2016



Fotos: LAG Architektur und Schule

Stadt erkunden und darstellen

Lehrerfortbildung vom 28. bis 31. Oktober 2016 in Venedig

“Reporting from the front will be about sharing with a broader audience the work of people that are scrutinizing the horizon looking for new fields of action presenting examples where different dimensions were synthesized, integrating the pragmatic with the existential, pertinence and boldness, creativity and common sense. These are the frontlines from which we would like different practitioners to report, sharing success stories and exemplary cases where architecture made, is making, and will continue to make a difference.”

So beschreibt der Architekt und Kurator Alejandro Aravena seine Ziele für die diesjährige Architektur-Biennale in Venedig, die am 27.11.2016 zu Ende ging. Und tatsächlich hatte vor allem die Ausstellung im Arsenal viel zu erzählen über Menschen, die den Horizont betrachten auf der Suche nach Neuem, die pragmatisch, mutig, bedeutungsvoll und kreativ arbeiten. Dies, so Aravena, seien die Frontlinien, von denen die verschiedenen Akteure anhand beispielhafter Projekte berichten. Und dies will er mit einem breiten Publikum teilen. Das breite Publikum, das waren vom 28. bis 31. Oktober 2016 29 Lehrkräfte aus ganz Bayern, die zur diesjährigen Lehrerfortbildung der Bayerischen Architektenkammer und des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus, Wissenschaft und Kunst in Kooperation mit dem Projekt transform der Akademie der Bildenden Künste München nach Venedig reisten. Natürlich stand an eineinhalb Tagen der Besuch der Architektur-Biennale auf

dem Stundenplan. Doch mindestens ebenso wichtig waren die Module, die die Innenarchitektin und Bühnenbildnerin Stephanie Reiterer und der Architekt Jan Weber-Ebnet von der Landesarbeitsgemeinschaft Architektur und Schule für die engagierte Lehrergemeinschaft vorbereitet hatten: Gut, dass am 30.10.2016 die Zeit umgestellt wurde, da konnte am Sonntag bereits um acht statt wie üblich um neun Uhr begonnen und die „geschenkte“ Stunde sinnvoll genutzt werden!

„Stadt erkunden und darstellen, Analyse in Skizze, Plan, Collage, Modell, Foto,...“ hieß die diesjährige Fortbildung, die, wie schon vor zwei Jahren, im Anschluss an den grandiosen Bierfilz-Wettbewerb wieder in Venedig stattfand. Drei Drucker schleppten Stephanie Reiterer und Jan Weber-Ebnet heuer mit, sowie Pläne, Styropor, Papier und weiteres Material, mit dem die Teilnehmer ihre Ergebnisse jeden Nachmittag fixierten und abends dann vorstellten. Mit im Gepäck hatten sie aber vor allem ein kleines hölzernes Kistchen mit 50 Karteikarten. Wobei der Begriff Karteikarten die laminierten Zettel zwar gut, aber längst nicht erschöpfend beschreibt: Jede der Karten nämlich – geordnet in Modell, Plan, Zeichnung, Promenade, Fotografie – regte die Pädagogen, die meisten von ihnen Kunstlehrer, an, die Stadt unter einem bestimmten Blickwinkel und mit einer speziellen Aufgabenstellung zu erkunden und darzustellen. Dabei war die Umsetzung der Aufträge, die den Lehrern sichtbar Spaß machte, nur das eine: Ebenso wichtig war es,

die Aufgaben zu überprüfen, zu kommentieren, im Zweifelsfalle weiterzuentwickeln und fotografisch oder zeichnerisch zu dokumentieren. Denn nach der Fortbildung soll auf einen Fundus zugegriffen werden können, um das Thema Stadtanalyse fundiert und erprobt in den Unterricht einbringen zu können. Auch dieser Anreiz, sich selbst und den Kollegen kreatives und vielfältig einsetzbares Material an die Hand zu geben, sorgte dafür, dass sich das Treppenhaus und die Dachterrasse des gemeinsamen Quartiers von Tag zu Tag mehr in eine Architekturwerkstatt und einen Ausstellungsraum verwandelten.

Wie immer bei den Fortbildungen der LAG kam aber auch der theoretische Input nicht zu kurz. Der Kemptener Architekt Franz Schröck geleitete als Carlo Scarpa-Experte durch den Palazzo Querini Stampalia und übernahm die Führung durch das Biennale-Gelände. Über die städtebaulichen Herausforderungen auf dem Lido und den Tourismus in Venedig berichtete der in Venedig lebende und arbeitende Architekt Andrea Curtoni. Zwei der drei Drucker streikten nach den intensiven Fortbildungstagen. Wir Teilnehmer allerdings hätten gerne noch zwei weitere Tage, Wochen oder Monate „den Horizont betrachtet auf der Suche nach Neuem“...

■ ■ ■ Mat

Arbeitsstättenverordnung – nun fit?



2004 wurde die Arbeitsstättenverordnung (ArbStättV) grundlegend überarbeitet. Laut Koalitionsvertrag sollte sie in einem nächsten Schritt an andere Arbeitsschutzverordnungen angepasst, strukturell verbessert und aktualisiert werden. Doppelungen und Widersprüche zu anderen Verordnungen sollten beseitigt, Rechtsunsicherheiten und Auslegungsbedarf infolge vager Formulierungen behoben werden. Zudem war Ziel, aktuelle Erfordernisse, z. B. durch den demografischen Wandel oder neue Arbeitsmodelle, stärker in der ArbStättV zu berücksichtigen. Um die Neufassung wurde lange gerungen. Anfang 2015 verschob man schließlich die geplante Novelle auf unbestimmte Zeit.

Im Sommer 2016 brachten mehrere Bundesländer einen überarbeiteten Vorschlag in den Bundesrat ein. Er berücksichtigt viele Aspekte, die von den deutschen Arbeitgeberverbänden und der BAK kritisch angemerkt wurden. Mittlerweile liegt ein zwischen Bundesministerium für Arbeit und Soziales und Bundeskanzleramt abgestimmter Kompromissvorschlag vor, der Anfang November das Bundeskabinett passierte. Die

Änderungsverordnung kann voraussichtlich noch bis Jahresende im Bundesrat beschlossen werden. Am darauffolgenden Tag tritt die geänderte Arbeitsstättenverordnung in Kraft.

Einige Aspekte der Überarbeitung:

- Die Inhalte der Bildschirmarbeitsplatzverordnung, z. B. Ausführungen zu Bildschirm- und Telearbeitsplätzen und Bildschirmgeräten, wurden in die ArbStättV integriert, um die Anforderungen an zeitgemäße Arbeitsplätze in einem Dokument abzubilden.
- Konzeptionell wurde die ArbStättV an andere Arbeitsschutzverordnungen, z. B. die Betriebssicherheits- und die Gefahrstoffverordnung, angepasst; Redundanzen sowie Widersprüche wurden behoben.
- Für viel Diskussion sorgte die Absicht – bis auf wenige Ausnahmen – für alle Arbeits-, Pausen- und Bereitschaftsräume, Kantinen und Unterkünfte verpflichtend Tageslichtversorgung und eine Sichtverbindung nach Außen vorzuschreiben. Da kein Bestandsschutz vorgesehen war, hätten diese Räume in bestehenden Arbeitsstätten, soweit bautech-

nisch möglich, umgebaut werden müssen. Nun wird die bereits in Verbindung mit „Arbeitsstätten“ verwendete, leider unbestimmte Formulierung erneut herangezogen: „Pausen- und Bereitschaftsräume sowie Unterkünfte müssen möglichst ausreichend mit Tageslicht beleuchtet sein und eine Sichtbeziehung nach außen haben. Kantinen sollen möglichst ausreichend Tageslicht erhalten und eine Sichtverbindung nach außen haben“ (Vorschlag, S. 10). Das Erfordernis der Sichtverbindung nach außen fand sich in der ArbStättV 2004 nur noch in der Überschrift des Punktes 3.4.; hier kommt es zu einer Verschärfung.

- Klarstellend ist folgender Vorschlag (S. 5): „Anforderungen in anderen Rechtsvorschriften, insbesondere im Bauordnungsrecht der Länder, gelten vorrangig, soweit sie über die Anforderungen dieser Verordnung (Anm.: ArbStättV) hinausgehen“.
- Ferner wird die Arbeitsschutzverordnung zu künstlicher optischer Strahlung (OStrV) geändert.

■ ■ ■ Hei

Hinweis zur Planung einer Arbeitsstätte

Die Arbeitsstättenverordnung verpflichtet den Arbeitgeber, Arbeitsstätten so einzurichten und zu betreiben, „dass von ihnen keine Gefährdungen für die Sicherheit und die Gesundheit der Beschäftigten ausgehen“ (§ 3 a ArbStättV). Auch wenn Auftraggeber die Identifizierung und Erfüllung arbeitsschutzrechtlicher Vorgaben nahezu regelmäßig als Teil der Planungsaufgabe des Architekten ansehen, stehen mit dem Arbeitsstättenrecht (Bundesrecht) und dem öffentlichen Baurecht (Länderrecht) jedoch zwei Rechtsgebiete nebeneinander, die zwar in der baulichen Anlage verknüpft, nicht aber in der Verantwortlichkeit auf den Planer fokussiert sind. Es ist die alleinige Verantwortung der Arbeitgeber bzw. Betreiber der Arbeitsstätte, die Vorgaben zum Arbeitsschutzrecht festzulegen und diese rechtzeitig als Planungsgrundlage zur Verfügung zu stellen.

Vollzugshinweis zu den geänderten Regelungen für Bauprodukte

Wie bereits berichtet, dürfen gemäß des EuGH-Urteils vom 16. Oktober 2014 ab dem 16. Oktober 2016 seitens der Bauaufsichtsbehörden keine über das „CE-Zeichen“ hinausgehenden zusätzlichen nationalen öffentlich-rechtlichen Anforderungen mehr gestellt werden. Insofern ist die gleichzeitige Produktdeklaration „CE-“ und „Ü-Zeichen“ nicht mehr möglich. Das nationale System – und somit auch die Landesbauordnungen – werden überarbeitet. Die sogenannte „Verwaltungsvorschrift Technischer Baubestimmungen“, kurz VV TB, wird die „Technischen Baubestimmungen“ und die „Bauregellisten“ ablösen. Die Novelle der Bayerischen Bauordnung wird für das Frühjahr 2017 erwartet. In dem nun veröffentlichten Vollzugshinweis stellt die Oberste Baubehörde dar, wie in der Zwischenzeit zu verfahren ist. ■ ■ ■ Hei

Mehr zum Thema erfahren Sie unter: <http://www.byak.de/start/architektur/normung-und-innovation/normung/neues-aus-der-normung>

Was in Bestandsgebäuden steckt

Fachtagung Städtebauförderung der OBB fand am 17.10.2016 in Nördlingen statt

Leerstand nutzen – Lebensraum schaffen, so betitelte die Oberste Baubehörde (OBB) vielversprechend ihre Fachtagung Städtebauförderung am 17. Oktober in Nördlingen. Mit den beiden Themenblöcken des Tages, „Lebensraum für anerkannte Flüchtlinge“ und „neues Heimatgefühl in alten Bauten“, hat die Oberste Baubehörde den Nerv der Zeit getroffen, so dass ca. 500 Interessierte dem Ruf nach Nördlingen folgten.

Zu jedem der beiden Themenblöcke wurden zwei Projektbeispiele aus der Praxis gezeigt. Vorgestellt wurden die Projekte immer im Duett, Bürgermeister und Architekt, Architekt und Bauherr oder Bürgermeister und Bauherrin, was dazu führte, dass die Veranstaltung durch die Dialoge zum einen eine aufgelockerte Atmosphäre bekam, zum anderen aber auch die erfolgreiche Zusammenarbeit der Teams unterstrich.

Im Zuge der Veranstaltung wurde von Rainer Haselbeck, Leiter der Abteilung Wohnungswesen und Städtebauförderung der OBB, ein neues Programm der Städtebauförderung vorgestellt. Der Staat unterstützt im Rahmen des Programms die Gemeinden bei der Sanierung leerstehender Gebäude in Ortskernen, die im Anschluss als Wohnraum für anerkannte Flüchtlinge dienen können. Mit einem Fördersatz von bis zu 90 Prozent der förderfähigen Kosten ist der finanzielle Beitrag des Staates außerordentlich hoch. Ziel dieses Programms ist es, Ortskerne aufzuwerten und wiederzubeleben sowie gleichzeitig die Integration im Ort zu unterstützen. Angestrebt werden einfache Gebäudesanierungen, nur wirklich notwendige Maßnahmen sollen durchgeführt werden, Strukturen und Raumzuschnitte werden in der Regel nicht verändert. Kreativ geplante Lösungen sind für die Umbauten und Umnutzungen gefragt.



Foto: OBB

Eindrucksvoll verdeutlichten alle gezeigten Projektbeispiele, was in bestehenden Gebäuden noch steckt, wie der Beitrag von Prof. Claus Anderhalten bereits titelte: „Es muss nicht immer Abriss sein“. So stellten der Bürgermeister Jonas Merzbacher und der Architekt Muck Petzet am Beispiel des Integrationshauses in Gundelsheim vor, wie Städtebau, Bürgerbeteiligung und Integration von anerkannten Flüchtlingen funktionieren und mit Hilfe der Städtebauförderung durchgeführt werden können. Die Idee des Projekts im städtebaulichen Sinn ist die Reparatur, indem ein erdgeschossiges Bestandsgebäude aufgestockt und umgenutzt werden soll. So kann eine Raumkante entstehen, die den Straßenraum an der Stelle wieder fasst und so den öffentlichen Raum aufwertet. Um Fragen der Bürgerinnen und Bürger zu beantworten und Bedenken gegen das Bauvorhaben vorwegzunehmen, wurde an Ort und Stelle ein 1:1 Modell errichtet, das dann von den Anwohnerinnen und Anwohnern besucht werden konnte. Die Tatsache, dass diese Initiative der Gemeinde und des Architekten in einem kleinen Straßenfest endete, für das die Besucherinnen und Besucher spontan sorgten, zeigt das Interesse der Bevölkerung an diesem Vorhaben. Das Gebäude soll, nach der Umbaumaßnahme als Wohnraum für anerkannte

Flüchtlinge dienen, aber auch zu einem Treffpunkt werden: Eine Nutzung im Erdgeschoss als Café und Bistro ist angedacht, in dem die Flüchtlinge sich einbringen können. Damit sich das Projekt am Ende trägt, wird die Küche auch die Kindertagesstätten der Gemeinden täglich mit 150 Essen versorgen.

Nicht ohne Grund hat die OBB die Stadt Nördlingen, mit ihren insgesamt 400 Gebäuden im Denkmalschutz und einem Ensembleschutz der gesamten Altstadt, für ihre Fachtagung ausgewählt. Oberbürgermeister Hermann Faul stellte mehrere Projekte, sowohl einzelne Sanierungsmaßnahmen an Gebäuden, aber auch Umsetzungen im öffentlichen Raum, vor, die im Rahmen der Städtebauförderung realisiert wurden. Dass es sich bei der gesamten Stadt Nördlingen um ein Vorzeigeprojekt handelt, davon konnten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Veranstaltung selbst überzeugen. Zum Abschluss bot die OBB die Besichtigung einzelner Objekte an, die mit kurzen Stadtpaziergängen abgerundet wurden. ■■■Dee

Weitere Informationen zu den Förderprogrammen der Städtebauförderung unter: <http://www.stmi.bayern.de/buw/staedtebaufoerderung/index.php>

Gremienwahlen bei der Bayerischen Architektenversorgung

Führungsspitze Robert Winzinger und Hartmut Rüdiger wiedergewählt



Foto: BArchV

Die diesjährige Sitzung des Landesausschusses am 18. Oktober 2016 war zugleich die erste der neuen Amtsperiode 2016 bis 2019.

Gremienwahlen

Mit großer Mehrheit sprachen die Mitglieder des Landesausschusses dem Vorsitzenden Robert Winzinger und dessen ersten Stellvertreter Hartmut Rüdiger, Vizepräsident der Architektenkammer Niedersachsen, für vier weitere Jahre das Vertrauen aus. Ernst Wolfgang Eichler, Vizepräsident der Architektenkammer Rheinland-Pfalz, wurde zum zweiten Stellvertreter des Vorsitzenden gewählt.

Zugleich wählte der Landesausschuss den siebenköpfigen Verwaltungsausschuss, dem als neue Mitglieder Bianca Caspari und John Höpfner (beide Bayern) neben den bisherigen Mitgliedern Robert Winzinger (Bayern), Hartmut Rüdiger (Niedersachsen), Thomas Felkner (Bayern), Frank Böhme (Vizepräsident der Architektenkammer Rheinland-Pfalz) und Christiane Kraatz (Niedersachsen) angehören.

Die Mitglieder des neuen Verwaltungsausschusses

wählten den bisherigen Vorsitzenden Hartmut Rüdiger und dessen Stellvertreter Frank Böhme für vier weitere Jahre an ihre Spitze.

Jahresabschluss 2015

Die Geschäftsführung des Versorgungswerks gab einen Überblick über die wirtschaftliche Entwicklung und ging auf die wesentlichen Kennzahlen des Geschäftsjahres 2015 ein. Die Durchschnittsverzinsung für das Geschäftsjahr 2015 nach der vom Gesamtverband der Versicherungswirtschaft (GDV) angewandten Berechnungsmethode beträgt 3,83 % (Vorjahr: 3,80 %). Unter Berücksichtigung aller ordentlicher und außerordentlicher Erträge und Aufwendungen erzielte das Versorgungswerk eine Nettorendite von 3,75 % (Vorjahr: 3,80 %). Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft erteilte dem Versorgungswerk das uneingeschränkte Testat. Entsprechend der Empfehlung des Verwaltungs-

ausschusses stimmte der Landesausschuss dem Prüfungsergebnis zu und billigte den Jahresabschluss. Die Geschäftsführung erhielt die Entlastung.

Dynamisierung zum 01. Januar 2017

Der überwiegende Teil der im Geschäftsjahr 2015 erzielten Erträge ist bereits über die vorweg versprochene Verzinsung in den Verrentungssätzen gebunden. Die Rückstellung für künftige Leistungsverbesserungen (RkL) konnte nach Zuführung zur Rückstellung für Zins und Biometrie sowie der Mindestzuführung zur Sicherheitsrücklage um 14,6 Mio. Euro erhöht werden. Zusammen mit dem verbliebenen Dynamisierungspotenzial aus dem Vorjahr standen 20,7 Mio. Euro für Leistungsverbesserungen zur Verfügung. Der Landesausschuss beschloss alle Anwartschaften (vom 01. Januar 2010 bis 31. Dezember 2014) und alle Rentenpunkte (vom 01. Januar 2015 bis 31. Dezember 2016), die auf einem Rechnungszins von 2,25 % basieren, zum 1. Januar 2017 um 1,0 % zu erhöhen. Die Entscheidung trägt dem Umstand Rechnung, dass diese Beiträge geringer bewertet sind als frühere Einzahlungen mit einem Rechnungszins von 3,25 % bzw. 4,0 %.

Satzungsänderung

Die ab 01. Januar 2017 geltende Satzungsänderung legt den Rentenbemessungsfaktor für die Rentenpunkte der Neurentner im Jahr 2017 erneut auf 1,0000 fest. Daneben beschloss der Landesausschuss Änderungen in der Bewertungssatzstafel für künftige Beitragszahlungen und bei Abschlägen für das vorgezogene Altersruhegeld. Die neuen Tabellenwerte enthalten Nachjustierungen bei der eingerechneten Lebenserwartung und berücksichtigen geplante Änderungen beim Ruhegeld wegen Berufsunfähigkeit. Der in den Bewertungsprozentsätzen einkalkulierte Rechnungszins blieb dagegen unverändert auf dem seit 1. Januar 2010 geltenden Niveau.

Geschäftsbericht 2015

Der vollständige Geschäftsbericht des Jahres 2015 sowie die aktuelle Satzung stehen Ihnen auf unserer Internetseite www.barchv.de zum Download zur Verfügung. Der Geschäftsbericht wird Mitgliedern des Versorgungswerks auf Anforderung auch in Papierform zugesandt. Bitte wenden Sie sich ggf. schriftlich oder per Email an die „Bayerische Architektenversorgung, Postfach 810120, 81901 München“ bzw. „barchv@versorgungskammer.de“.



Ihre

Bayerische Architektenversorgung

Wesentliche Kennzahlen	2015	Veränderung zum Vorjahr
Anwartschaftsberechtigte	35.246	355 (+1,0 %)
männlich	20.215	-92 (-0,5 %)
weiblich	15.031	447 (+3,1 %)
Aktive Mitglieder	30.994	118 (+0,4 %)
Bayern	18.819	166 (+0,9 %)
Niedersachsen	7.784	-29 (-0,4 %)
Rheinland-Pfalz	4.391	-19 (-0,4 %)
Freischaffende	13.774	-234 (-1,7 %)
Angestellte	16.923	355 (+2,1 %)
Beamte	225	8 (+3,7 %)
Baugewerbliche	21	-3 (-12,5 %)
Sonstige	51	-8 (-13,6 %)
Versorgungsempfänger	7.780	415 (+5,6 %)
Lfd. Versorgungsleistungen insg.	102,4	7,2 (+7,5 %)
	Mio. €	Mio. €
Versorgungsleistungen	220,1	3,8 (+1,8 %)
Kapitalerträge	5.903,9	318,9 (+5,7 %)
Kapitalanlagen gesamt	228,7	14,9 (+7,0 %)
Nettoverzinsung	3,75%	3,80 %

GEPLANT+AUSGEFÜHRT-Preis: Jetzt bewerben!

Exzellente Planung und perfekte handwerkliche Umsetzung: Mit dem GEPLANT+AUSGEFÜHRT-Preis ehrt die Internationale Handwerksmesse zum sechsten Mal herausragende Beispiele ausgezeichneten Teamworks von Handwerkern und Architekten/Innenarchitekten. Bis 19. Januar 2017 können sich Handwerker und Architekten/Innenarchitekten gemeinsam für diesen Preis bewerben. Eine Auswahl der eingereichten Projekte und natürlich die Gewinner werden vom 8. bis 14. März 2017 im Rahmen der Internationalen Handwerksmesse auf dem Messegelände München vorgestellt, zu der jedes Jahr über 130.000 Besucher kommen.

„GEPLANT+AUSGEFÜHRT ist inzwischen zu einer Marke geworden“, sagt Prof. Lydia Haack, Architektin, Stadtplanerin und 2016 Vorsitzende der GEPLANT+AUSGEFÜHRT-Fachjury, der Vertreter aus Architektur/Innenarchitektur und Handwerk angehören. Unterstützt wird der Wettbewerb vom Bund Deutscher Architekten (BDA), dem Bund Deutscher Innenarchitekten (BDIA), der Bayerischen Architektenkammer, der Handwerkskammer für München und Oberbayern, dem Bayerischen Handwerkstag, dem Zentralverband des Deutschen Handwerks, der Kammer der Architekten Bozen, aut. architektur und tirol sowie der Initiative Architektur Salzburg.



Alle Informationen zu Teilnahmebedingungen sowie das Anmeldeformular unter: www.ihm.de/geplant-ausgefuehrt. Bewerbungsschluss ist Donnerstag, 19. Januar 2017. Zum Wettbewerb zugelassen sind ausschließlich vollendete Bauvorhaben, Privathäuser, Gewerbeimmobilien oder kommunale Gebäude, die nicht älter als drei Jahre sind.

Die Kammer auf der BAU 2017

 **BAU 2017**
16.-21. Januar · München

www.bau-muenchen.com

Montag, 16.01.2017, bis Samstag, 21.01.2017,
Mo-Fr 9.30 bis 18.00 Uhr, Sa 9.30 bis 17.00 Uhr

Vom 16. bis 21. Januar 2017 ist die Bayerische Architektenkammer wieder auf der „BAU – Weltleitmesse für Architektur, Materialien, Systeme“ vertreten. Die Kammer bietet an ihrem Stand in der Eingangshalle West der Messe München ausführliche Informationen über die Berufsbilder von Architekten, Landschafts- und Innenarchitekten sowie Stadtplanern. Vertreter/innen der Bayerischen Architektenkammer beantworten gerne alle Fragen rund um das Thema Architektur. Auch über die Aufgaben und Angebote der Architektenkammer, wie z. B. die Akademie für Fort- und Weiterbildung oder die Beratungsstelle Barrierefreies Bauen, können sich Interessierte informieren. Erstmals stellt sich auch BEN vor, die neue Beratungsstelle Energieeffizienz und Nachhaltigkeit, die neutrale und fachübergreifende Erstberatung zu den zentralen Themen der Energieeffizienz und Nachhaltigkeit bietet.



Hinweis

Bitte beachten Sie, dass es verschiedene Ticketvarianten gibt: Tagestickets, Zweitagetickets und Dauerkarten (die übrigens jeweils im Online-Verkauf erheblich günstiger sind). Wir bitten um Verständnis, dass die Bayerische Architektenkammer keine Freikarten oder verbilligte Eintrittskarten zur Verfügung stellen kann. Ausführliche Informationen unter www.bau-muenchen.de.

Architektur unterm Weihnachtsbau(m)

„Leseratten sind vor allem Frauen“: Überträgt man die vom „stern“ anlässlich der Frankfurter Buchmesse 2015 ermittelten Zahlen auf die Gender-Verhältnisse unter den Mitgliedern der Bayerischen Architektenkammer, dann lesen 2.648 Architektinnen, Innen- und Landschaftsarchitektinnen sowie Stadtplanerinnen mehr als zehn Bücher im Jahr. Dies entspricht 35 %. Bei den Männern sollen es 19 % Lesebegeisterte sein. In Architektenkammerzahlen ausgedrückt wären das 2.996. Somit wenden sich unsere diesjährigen Leseempfehlungen, die übrigens überwiegend von weiblichen Mitgliedern der Redaktion des Bayernteils des DAB gegeben werden, an insgesamt 5.644 Berufsstandsvertreterinnen und -vertreter. Ihnen – sowie natürlich auch den restlichen 17.695 derzeit eingetragenen Mitgliedern, wovon etwa 67 % männlich sind – wünschen wir eine besinnliche Adventszeit.

Wenn sich die Zahlen des „stern“ auf die Architektenschaft in Bayern eins zu eins übertragen lassen, müssten die eifrigen Leser im Dezember ein Buch zu 83 % lesen. Dies würde bedeuten, dass allein diese Mitglieder der Bayerischen Architektenkammer Monat für Monat 4.684 Bücher lesen. Die Entscheidung, ob Sie im Dezember lieber Bücher mit Schwerpunkt Architekturgeschichte, Architekturvermittlung an Kinder und Erwachsene, Flüchtlingsalltag oder zu lokalen, regionalen und deutschlandweiten Architekturthemen studieren möchten, bleibt natürlich Ihnen überlassen. Wir haben von allem etwas im Angebot. In Prozenten wollen wir dies nicht angeben. Nur so viel: Egal ob männlich oder weiblich – zwischen Hör- und Leseratten unterscheiden wir nicht. Frohes Fest!



Franz-Severin Gäbler
Poesie der Schönheit.
Paul Schmitthenner – Spätwerk 2016

39,95 Euro, erhältlich bei und über die
Architekturbuchhandlung Werner,
info@buchhandlung-werner.de

Bisweilen poetisch

Franz Severin Gäbler bereitet das Spätwerk Paul Schmitthenners auf

Paul Schmitthenner, geboren 1884 in Lauterburg/Elsaß und gestorben 1972 in München, war ein herausragender Pädagoge, ein ausgezeichnete Architekt sowie die treibende Kraft der von Theodor Fischer begründeten „Stuttgarter Schule“ und der Reformarchitektur nach dem Ersten Weltkrieg. Mit mehr als 40 realisierten und fast ebenso vielen unausgeführten Projekten nach dem 2. Weltkrieg hat er ein beachtliches Spätwerk hinterlassen, darunter beispielsweise sein drittes eigenes Wohnhaus, Haus Schmitthenner westlich des Englischen Gartens in München oder die rotgeziegelte Frankona-Versicherung in München-Bogenhausen, die heute als Privatschule genutzt wird.

Grund genug für den Architekten und Stadtplaner Franz-Severin Gäbler, der an der Obersten Baubehörde im Bayerischen Staatsministerium des Innern zum Regierungsbaumeister ausgebildet wurde und im Referat für zivile Baumaßnahmen bei der Oberfinanzdirektion München, an der Ortsplanungsstelle bei der Regierung von Unterfranken sowie als Referent bei den Regierungen in Würzburg, Augsburg und München mit Schwerpunkt Städtebau, Bauordnung und Ortssanierung arbeitete, sich intensiv mit dem Spät-

werk Schmitthenners auseinanderzusetzen. Fachkundig, sorgfältig und liebevoll hat Gäbler, der zudem Kunstgeschichte und Philosophie studiert hat, im Selbstverlag nun das quadratische Buch „Poesie der Schönheit – Paul Schmitthenner“ mit 160 farbigen Seiten erarbeitet und aufbereitet. Eingehend vorgestellt und in den Kontext der Rathausbauten der Nachkriegszeit in Westdeutschland eingeordnet wird das Rathaus Hechingen, eines der wichtigsten Projekte aus Schmitthenners Spätwerk – das Buch war Begleitveröffentlichung für eine Sonderausstellung zu diesem Thema im Hohenzollerischen Landesmuseum Hechingen. Gäbler beschäftigt sich zudem mit der Kontinuität und dem Wandel in der Architektur Schmitthenners und fügt sie ein in den Kontext der Architektur der 50er Jahre: Le Corbusiers Wallfahrtsstätte Ronchamp entstand schließlich zeitgleich zu Schmitthenners Olga-Bau in Stuttgart. Dabei wird deutlich, dass die Lehre Schmitthenners vom Ordnen, Fügen und Gestalten über die Zeiten hinweg Gültigkeit besitzt. Seine Bauten haben einen hohen Gebrauchswert, sie sind zeitlos schön und bisweilen sogar poetisch.

■ ■ ■ Mat

München für Fortgeschrittene

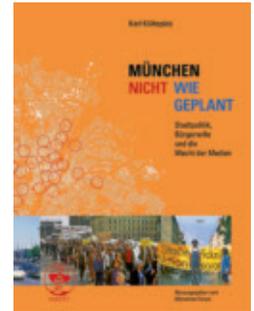
Karl Klühspies dokumentiert 25 Jahre Bürger-Engagement und Medien-Einfluss auf die Stadtplanung in München

Karl Klühspies zählt zu den Männern der ersten Stunde der Bayerischen Architektenkammer. Als langjähriges Mitglied der Vertreterversammlung, engagierter Architekt und Stadtplaner, aber auch als homo politicus reinsten Wassers hat er mit „München nicht wie geplant“ eine „längst überfällige Darstellung der weitgehend unbekannteren Rolle von Bürger-Engagement und Medien-Einfluss auf die Stadtplanung“ vorgelegt. Sein Buch versteht sich als Gegendarstellung zur Ausstellung „München wie geplant“, mit der die Landeshauptstadt München die Stadtentwicklung von 1158 bis 2008 dokumentiert hat.

Lange bevor Projekte wie die Elbphilharmonie, Stuttgart 21 oder der Berliner Hauptstadtflughafen die destruktiven „Wutbürger“ auf den Plan riefen, hat sich Klühspies in München konstruktiv den Fragen einer qualitätvollen Stadtentwicklung gewidmet. So zog er vehement gegen Planungen ins Feld, die den Charakter der Stadt zu verändern drohten, ohne dass die Bürgerschaft dies beeinflussen konnte. Auf sein Engagement geht auch die Gründung des Münchner Forums

zurück, das sich sehr schnell als die wichtige Plattform zur Diskussion von Stadtentwicklungsfragen etabliert hat und jetzt als Herausgeber der 300-seitigen Dokumentation fungiert.

Die wichtigsten Beispiele bürgerschaftlicher Aktionen und Bewegungen über einen Zeitraum von ca. 25 Jahren hat Klühspies in seinem Werk gesammelt. Es sind Zeugnisse von Zivilcourage im besten Sinne des Wortes, des Eintretens für eine lebens- und liebenswerte Stadt, für eine Stadtentwicklung, mit der sich die Bürgerinnen und Bürger identifizieren können, ohne sich dem notwendigen Fortschritt zu verschließen. Und es ist genau dieses erfolgreiche Zusammenspiel von Tradition und Moderne, von Dorfkernen und großstädtischen Quartieren, von Verkehrs- und Grünflächen, das München so positiv von anderen deutschen Metropolen unterscheidet. Dass dieser Charakter bis heute so erhalten werden konnte, ist nicht zuletzt Karl Klühspies zu verdanken. „München nicht wie geplant“ sei daher allen Lesern empfohlen, denen diese Stadt am Herzen liegt, und die – wie der Autor – den Mut haben, für sie einzutreten. ■■■Fi



Karl Klühspies
München nicht wie geplant – Stadtpolitik, Bürgerwille und die Macht der Medien.
Herausgegeben vom Münchner Forum.

Franz Schiermeier Verlag, München, 2015, ca. 300 Seiten, € 24,50, ISBN 978-3-943866-25-4

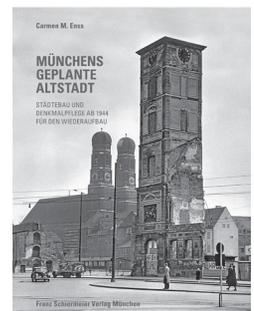
Münchens geplante Altstadt

Carmen Enss stellt Wiederaufbauplanung Münchens zusammen

Der Bauzustandsplan der Münchner Innenstadt vom Dezember 1950 zeigt ein in freundlichen, hellen Farben gehaltenes Bild: gelb, orange und hellgrau herrschen vor. Dahinter verbirgt sich jedoch ein trauriger Zustand: gelb steht für „Totalschaden“, orange für „schwerer Schaden“ und hellgrau für „Wiederinstandsetzung“. Dass die „Altstadt“ Münchens heute trotzdem wie ein über Jahrhunderte gewachsenes Ensemble wirkt, verdankt sie sorgfältiger Planung und nicht zuletzt auch der Auswertung alter Stadtpläne und Stadtplanungen, die die Stadt dem Wiederaufbau zugrunde legte. Es ist spannend nachzuvollziehen, wie die Stadtbauräte Karl Meitinger und Hermann Leitenstorfer es schafften, wie-

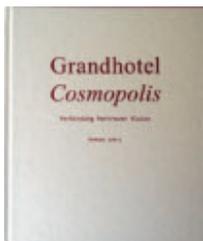
deraufgebaute historische Bauten mit erkennbaren Neubauten zu kombinieren und damit ein Stadtbild zu gestalten, das städtebaulich und denkmalpflegerisch seines Gleichen sucht.

Es ist das große Verdienst der Autorin Carmen M. Enss, die Aufbauplanung der Stadt erstmals umfassend zusammengetragen und einer analytischen Beurteilung unterzogen zu haben. Die unterschiedlichsten Pläne und Fotografien aus zahlreichen Archiven zusammenzustellen war eine Mammutaufgabe. Das Ergebnis kann sich mehr als sehen lassen: Wer Pläne, historische Fotos und München liebt, wird sich fasziniert in das Buch versenken und sicher den spannenden Wiederaufbau ein ums andere Mal bei Stadtspaziergängen interessiert nachverfolgen. ■■■Pic



Carmen M. Enss:
Münchens geplante Altstadt – Städtebau und Denkmalpflege ab 1944 für den Wiederaufbau.

Franz Schiermeier Verlag, München, 2016, 216 Seiten, € 38,50, ISBN 978-3-943866-46-9



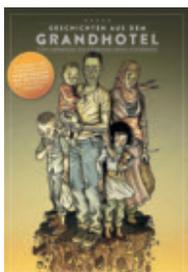
Ramona Gastl
Grandhotel Cosmopolis
Verbindung, Vertrauen, Vision
Eigenverlag : 2016, 150 S.
Buchverkauf über
www.ramonagastl.de/fotobuch.html
1 Ex 30,-€; 2 Ex 55,-€*; 3 Ex. 85 €*
(*Partnership 1 bzw. 2 Exemplare
bestellen, ein weiteres geht an Jemanden
im Grandhotel Cosmopolis)

Berührend dokumentiert

Ramona Gastl fotografiert den Alltag im „Grandhotel Cosmopolis“

Das „Grandhotel Cosmopolis“ in Augsburg ist eines der Beispiele für gelungene Integration. Als interkultureller Treffpunkt ist der Ort eine Mischung aus Flüchtlingsunterkunft, Hotel mit von unterschiedlichen Künstlern individuell gestalteten Zimmern, Existenzgründerzentrum, Atelier-, Ausstellungs- und Veranstaltungsort in einem. Aus einer Initiative von Augsburger Künstlern, der Diakonie Augsburg und der Regierung von Schwaben ist ein Projekt entstanden, das 2016 mit einem Sonderpreis „Soziale Impulse im Städtebau“ des Deutschen Städtebaupreises ausgezeichnet wurde.

Die Foto- und Filmjournalistin Ramona Gastl dokumentiert in Bildern die Entstehung, den Alltag und das Lebensgefühl des Grandhotels seit seinen Anfängen 2013. Die Besucher tauchen ein in die Welt des Grandhotels, erleben hautnah die Entstehungsgeschichte und werden Teil einer großen Vision. Die Arbeiten Gastls zeigen die Entwicklungen und Ereignisse im Grandhotel aus der sehr persönlichen Perspektive der Journalistin. Im Eigenverlag ist ein Buch mit berührenden Fotos und Interviews von Menschen aus dem Grandhotel erschienen, ein einzigartiges Projekt mitten in Bayern, Deutschland. ■■■He



Mike Loos (Hg.)
Geschichten aus dem Grandhotel.
Comic-Reportagen von Augsburger
Design- Studierenden
Wißner-Verlag: 2016, 96 S., 12,80 €

Asylsuche gezeichnet

Acht Comics konkretisieren den Alltag im „Grandhotel Cosmopolis“

„Flucht und Asyl“, lautete das Thema, mit dem sich im Sommersemester 2015 die „Projektgruppe Comicwerkstatt“ der Fakultät für Gestaltung an der Hochschule Augsburg beschäftigte. Es sollten Comicreportagen entstehen, die sowohl Fluchtursachen beleuchten, als auch den Alltag von Asylsuchenden, deren Sorgen und Hoffnungen.

Durch die vertrauensvolle und offene Zusammenarbeit mit dem „Grandhotel Cosmopolis“ wandelte sich das

Thema von der allgemeinen Betrachtung der Asylproblematik hin zur konkreten Reportage über das Grandhotel. Es entstanden acht Comicreportagen, aus völlig unterschiedlichen Perspektiven, gezeichnet in unterschiedlichen Stilen. Ebenso wie die Darstellung wechselt der Ton der Erzählungen, verbunden durch mehrere fiktionale Sequenzen. Letztere ergänzen die Inhalte und lassen Augsburgs historische Verknüpfungen zum Thema Krieg und Religionsfrieden anklingen. ■■■He



Jeannette Merker/
Riklef Rambow (Hg.)
Architektur als Exponat –
Gespräche über das Ausstellen
Jovis-Verlag, Berlin 2015, 152 S. 22 €

Architektur ausgestellt

Jeanette Märker und Riklef Rambow geben 13 Interviews mit Kuratoren heraus

Das Ausstellen von Architektur in Museen und Galerien ist für die Architekturkommunikation ein wichtiges Instrument, mit dem Themen definiert, Diskurse initiiert, Trends gesetzt und Bilanzen gezogen werden. Die Zahl der Architekturausstellungen weltweit hat in den letzten Jahrzehnten kontinuierlich zugenommen und wurde professionalisiert. Für 16 Studierende des Fachgebiets Architekturkommunikation am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) unter der Leitung der Herausgeber Motivation genug, weitere Recherchen zum Thema anzustellen. Herausgekommen sind dreizehn Gespräche mit Vertretern namhafter Architekturmuseen und Galerien in Deutschland, Österreich und der Schweiz – vier Frauen und neun Männer –, die auf Basis eines halbstandardi-

sierten Leitfadens Einblicke in ihre kuratorische Arbeit, in die Konzeption und Umsetzung von Ausstellungen geben. Sie gehen dabei Fragen nach, wie Architektur überhaupt in einer Ausstellung vermittelt werden kann, an wen sich die Ausstellung richtet, welche Formate und Ansätze möglich sind, welche Potentiale vorhanden, aber auch welche Herausforderungen zu meistern sind. Und natürlich geht es auch darum, welche Zukunftsperspektiven sie für das Medium Ausstellung in der Architekturkommunikation sehen. Die ansprechend gestaltete Klappenbroschüre ist übersichtlich, u. a. mit zahlreichen Abbildungen und Hinweisen zu bisherigen Ausstellungen und mit Kurzbiographien versehen, und mit vielen inhaltlichen Impulsen zur Architekturvermittlung sehr lesenswert. ■■■See

Kindgerecht vermittelt

Kerstin Hartig, Bernd O. Schmidt und Lisa Leitgeb zeigen jungen Lesern die Architektur von drei Münchener Museen

„Das Wort Architektur stammt ursprünglich aus dem griechischen Altertum: Die Zusammensetzung aus arché und techné bedeutet so viel wie „erste Kunst“. Daraus wurde im Lateinischen das Wort „archi-tectura“, das heißt übersetzt „Baukunst“ und bezeichnet das Entwerfen, Gestalten und Konstruieren von Bauwerken.“

So beginnt das druckfrische Kinderarchitekturbuch, das sich mit drei Münchner Museen beschäftigt: dem Lenbachhaus – ursprünglich die Privatvilla des Münchner Malers Franz von Lenbach mit ihrem goldenen Neubau, dem Museum Brandhorst mit den glänzenden bunten Keramikstäbchen und dem Ägyptischen Museum, das genauso wie die Grabkammer eines Pharaos unter der Erde versteckt ist. Die jungen Leserinnen und Leser lernen die Architekten und die Grundrisse der drei Bauten kennen, erfahren, aus welchen Materialien die Häuser gebaut sind, was sie gekostet haben und wie lange es dauert, bis aus einem Architektenwettbewerb ein Gebäude wird.

Das ist aber noch nicht alles: Getreu dem Konfuzius-Zitat „Erzähle mir und ich vergesse, zeige mir und ich erinnere mich“, laden die Mitmachseiten ein, Rätsel

zu lösen oder einen Sarkophag zu basteln, wie er im Raum „Jenseitsglaube“ des Ägyptischen Museums ausgestellt ist. Denn natürlich muss man, wenn man sich mit der „architectura“ von Museen beschäftigt, sich auch mit der Kunst auseinandersetzen, die in ihnen gezeigt wird. Muss man? Nein, man darf! Denn das Buch macht gottlob nicht nur schlau, sondern auch Spaß, von den ersten bis zu den letzten Seiten, den sogenannten Architektur- und Kunstwörterbüchern, in denen Fachbegriffe erklärt werden.

Die Autoren, die Architektin und Architekturvermittlerin Kerstin Hartig und der Kommunikationswissenschaftler Dr. Bernd O. Schmidt kennen sich nämlich mit der Baukunst ebenso gut aus wie mit Kindern. Zudem haben sie mit der Architektin Lisa Leitgeb eine Illustratorin gefunden, die die 64 farbigen, 18 mal 18 Zentimeter großen Seiten kindgerecht, aber nicht kindlich, einfach, aber nicht simpel, anspruchsvoll, aber nicht stylish gestaltet hat. Acht bis zehn Jahre lautet die Verlagsaltersempfehlung für dieses Buch. Bis 99 ist das Lesen aber auch sinnvoll.

■ ■ ■ Mat



Kerstin Hartig/
Bernd Oliver Schmidt/
Lisa Leitgeb
3 Museen in München
Mit über 180 Illustrationen
ISBN 978-3-937600-22-2, 13,90 €

Erhältlich zur Buchpräsentation am 19.12.2016 um 17:30 Uhr in der Architekturgalerie München und danach exklusiv in der Buchhandlung L. Werner München. Ab 2017 im Buchhandel erhältlich.

Kindgerecht gebaut

Christian Schittich stellt 39 gelungene Bauten für Kinder zusammen

Milliarden Euro fließen in Bayern in den kommenden Jahren in die Sanierung und den Neubau von Schulen. Milliarden Gedanken sollten es ebenfalls sein, die sich mit dem Bauen für Kinder beschäftigen, denn in kaum einem anderen Bereich hat sich so viel verändert wie im Denken über zeitgemäße und zukunftsweisende Formen der Wissensvermittlung. Zudem sind neue Aufgaben auf die Lern- und Lebenswelt für Kinder zugekommen wie beispielsweise frühkindliche Förderung, Integration, Inklusion, oder das Lernen und Leben im Ganztage. Das Thema Schule und Schulbau hat daher in diesem Jahr die Bayerische Architektenkammer auf einer Fachtagung im Gymnasium München-Trudering, bei einem Ortstermin im Gymnasium Ottobrunn und nicht zuletzt auch bei der Diskussion von Präsi-

den Christine Degenhart mit Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle im Haus der Architektur intensiv beschäftigt. Wer sich zuhause oder im Büro mit gelungenen Beispielen und Entwurfsprinzipien auseinandersetzen will, dem sei nun das Buch „Bauen für Kinder“ ans Herz gelegt. In der Reihe „Best of DETAIL“ sind auf 200 schön gestalteten Seiten insgesamt 39 nationale und internationale Projektbeispiele – Kinderkrippen, Kindergärten, Schulen und Jugendzentren – sowie Fachtexte und Interviews zusammengestellt. Zwar wurden die Beiträge – Nomen est Omen – bereits in den Detail-Heften der vergangenen sechs Jahre veröffentlicht. Studierenswert aber sind sie immer noch.

■ ■ ■ Mat



Christian Schittich (Hrsg.)
Best of DETAIL: Bauen für Kinder / Building for Children
Detail Verlag: 2016
49,90 €



Stephan Trüby/
Verena Hartbaum (Hg.)
Germania, Venezia
Die deutschen Beiträge zur
Architekturbiennale Venedig seit 1991:
Eine Oral History
Wilhelm Fink: 2016, 472 S., 68,- €

In Venedig gezeigt

Stefan Trüby und Verena Hartbaum haben die deutschen Beiträge zur Architekturbiennale seit 1981 zusammengestellt

Seit 1980 findet in Venedig die Architekturbiennale statt. Nach dem Vorbild der Kunstbiennale sind seit 1991 auch Länderpavillons Bestandteil der Ausstellung – auch jener Deutschlands. Damit markiert das seit 1989 mauerlose und seit 1990 wiedervereinigte Deutschland von Anfang an den politisch-kulturellen Referenzrahmen der deutschen Beiträge zur Architekturbiennale Venedig. Das von Stephan Trüby und Verena Hartbaum herausgegebene Buch „Germania, Venezia“ zeigt erstmals die

bis heute realisierten deutschen Beiträge zur Architekturbiennale Venedig in ihren inhaltlichen, kuratorischen und szenografischen Dimensionen. Eine Oral History mit Interviews wichtiger Akteure aus den Bereichen der Politik, der Kuratoren, der Auswahlgremien, der Berufsverbände und Standesvertretung rekapituliert, wie sich das wiedervereinigte Deutschland auf dieser Architekturausstellung präsentiert hat.

■ ■ ■ He



Moritz Holfelder
Die Erweiterung des Horizonts:
Der Denker und Architekt
Rem Koolhaas
Audiobuch: DOM publishers, 2016
14,- €

Eine Art Nationalheld, jung geblieben, etwas vernuschelte Stimme

Moritz Holfelder nähert sich Rem Koolhaas

Rem Koolhaas gilt als einer der weltweit anregendsten Baumeister und Architekturtheoretiker. Für den Niederländer, der vor seiner Ausbildung zum Architekten als Autor und (Film)Journalist arbeitet, sind Schriften ebenso wichtig wie Bauten: „Delirious New York“ von 1978 oder „The Generic City“ von 1995 fehlen in keiner anspruchsvollen Architekturbibliothek. Zudem arbeitet er wissenschaftlich und kuratierte 2014 die Architekturbiennale in Venedig. Damals war er 70 Jahre alt.

„Welche Stellung hat denn Rem Koolhaas in Holland als Architekt, ist er so eine Art Nationalheld?“, will Moritz Holfelder daher auf seinem neuen Hörbuch wissen. Die Antwort der Botschaftsrätin Monique Ruhe, Leiterin Kultur und Kommunikation in der 2004 in Berlin direkt an der Spree eröffneten und von Koolhaas geplanten Botschaft des Königsreichs der Niederlande, kommt ganz spontan: „Doch, doch, absolut, mit Abstand, der ist eine Ikone...Rem ist schwer, sehr schwer, drückt auf den Schultern von anderen. Aber er verdient es auch. Er hat natürlich eine Vision und ist sehr konsequent.“

74 Minuten lang nähert sich Holfelder diesem Mann, der, da sind sich der Journalist und die Botschaftsrätin einig, es geschafft hat, nicht alt zu werden. In den fünf Kapiteln des inzwischen siebten Architekten-Hörbuchs

geht es um das KaDeWe, dessen sechs Hektar Verkaufsfläche Koolhaas mit seinem Rotterdamer Büro OMA gerade neu konzipiert und strukturiert und das er als Luxuskaufhaus für das 21. Jahrhundert neu erfindet. Vorgestellt wird die Planung für den Springer-Campus, man wird durch die niederländische Botschaft geführt, es geht um Prada und natürlich um die Architekturbiennale von 2014. Koolhaas' Werdegang wird besprochen, ebenso das „experimentelle Laboratorium der Baukunst“, in dem sein Büro liegt: Rotterdam. Und immer wieder ist der – wie Holfelder es nennt – „typische Koolhaas-Ton“ zu hören: „Sein Englisch klingt etwas vernuschelt, es ist die Stimme eines Menschen, der die Dinge nicht behutsam reflektiert, sondern zu einer klaren Einsicht gekommen ist und jetzt etwas verkündet.“

Klare Einsichten verkündet die CD des Bayern2-Hörern auch als Kinokritiker bekannten Autors trotzdem nicht. Das allerdings wäre bei einem so komplexen Denker und Architekten wie Rem Koolhaas auch vermessen. Dafür ist dem Titel dieses fundierten und kurzweiligen Hörbuchs schlichtweg nichts hinzuzufügen: Die Erweiterung des Horizonts.

■ ■ ■ Mat

Süffig

Karl Gattinger stellt 50 herausragende Bierdenkmäler aus ganz Bayern vor

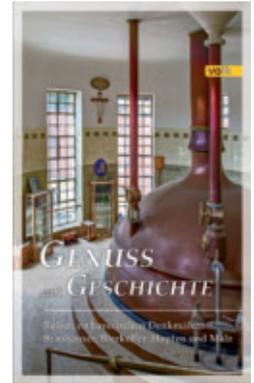
Bayern und Bier, das gehört zusammen wie Weihnachten und Lebkuchen, wie Sonne und Mond und Sterne oder München und die Wiesn... Anlässlich des 500-jährigen Jubiläums des Bayerischen Reinheitsgebots, das dieses Jahr gefeiert wird, erschien vor kurzem der Band „Reisen zu bayerischen Denkmälern – Brauhäuser, Bierkeller, Hopfen und Malz“.

Der unter der fachlichen Federführung des Bayerischen Landesamts für Denkmalpflege, namentlich von Karl Gattinger zusammengestellte zweite Band der ohnehin empfehlenswerten Reihe „Genuss mit Geschichte“ des Volk Verlags stellt 50 „Bierdenkmäler“ vor: mittelalterliche Bierkeller, barocke Sudhäuser, Hopfenbauernhöfe, Biergärten, Sommerkeller und natürlich: Brauereien. Die Beispiele aus allen Regierungsbezirken Bayerns bezeugen die große Bedeutung,

die die Bierbraukunst (nach wie vor!) in ganz Bayern hat. Nicht zuletzt auch ablesbar an den Namen der beteiligten Architekten wie z.B. Johann Michael Fischer, Gabriel von Seidl oder Max Littmann.

Das reich bebilderte Hardcover-Buch (mit Lesebändchen!), das nicht nur die bayerische Brauereigeschichte erzählt, sondern dessen Autoren auch viel allgemeinhistorische Informationen bereit halten, lädt richtig zum Schmökern ein! Die spannende Zeitreise zu Baudenkmalern der Bierbrauerkunst startet im 13. und führt bis ins beginnende 20. Jahrhundert. Die Weihnachtstage eignen sich sicher ganz hervorragend, anhand des Buches schon mal Ausflüge zu planen. Für die Zeit, wenn's wieder wärmer ist. Und man Durst hat...

■ ■ ■ Pic



Karl Gattinger, u.a. (Hg.)
Genuss mit Geschichte.
Reisen zu bayerischen Denkmälern –
Brauereien, Bierkeller, Hopfen und Malz
Volk Verlag: 2016, 240 S., 19,90 €

Qualitätvoll geplant und gebaut

Architekturführer stellt 97 aktuelle Bauwerke aus ganz Deutschland vor

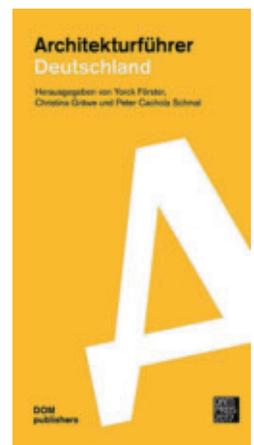
Eine der renommiertesten nationalen Architekturauszeichnungen ist der jährlich vom Deutschen Architekturmuseum DAM in Frankfurt verliehene „Preis für Architektur in Deutschland“. Erstmals wurden nun Bauten sowohl vom DAM recherchiert, als auch mit Vorschlägen der Länderarchitektenkammern ergänzt. Beteiligt waren die Architektenkammern aus Baden-Württemberg, Bayern, Berlin, Brandenburg, Bremen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, dem Saarland und Sachsen. In der Regel handelt es sich um Projekte, die auch bei den „Architektoren“ gezeitigt wurden. Entstanden ist nicht nur die „Longlist“ für den „Preis für Architektur in Deutschland 2017“, sondern auch ein Spiegel qualitätvollen Planens und Bauens in Deutschland in der ganzen Breite der Alltagsarchitektur.

Der Architekturführer 2017 stellt 97 aktuelle Bauwerke aus ganz Deutschland vor: private Wohnhäuser ebenso wie urbane Geschossbauten,

Verwaltungsgebäude und Museen, Hochschulbauten und Kindertagesstätten. Das Spektrum an qualitätvollen Beispielen spiegelt die Breite des aktuellen Baugeschehens, ob es sich um ein Weiterbauen historischer Scheunen, die künstlerische Gestaltung einer neuen U-Bahn-Linie oder die Sanierung von Bauensembles aus den Sechziger- und Siebzigerjahren dreht.

Besondere Aufmerksamkeit galt den Planungen junger Architekten. Der Band ist geographisch geordnet und jedes Projekt wird auf mehreren Seiten mit großformatigen Fotos und aussagekräftigen Plänen vorgestellt. Damit wird der Architekturführer zu einem selbsterklärenden und sehr hilfreichen Instrument für Exkursionen und ist zugleich ein bemerkenswerter Spiegel des aktuellen Baugeschehens in Deutschland.

■ ■ ■ He



Yorck Förster/Christina Gräwe/
Peter Cachola Schmal (Hg.)
Architekturführer Deutschland 2017
DOM publishers: 2016, 336 S., 28,- €



Klaus Eschenbruch /
Stefan Leupertz (Hg.)
BIM und Recht
Werner Verlag: 2016, 396 S.,
58,00 €

BIM und Recht

Juristen legen erste rechtswissenschaftliche Aufarbeitung vor

Anfang Juni ist das von Kapellmann-Partner Prof. Dr. Klaus Eschenbruch gemeinsam mit dem Schlichter und Richter am BGH a. D. Prof. Stefan Leupertz herausgegebene Werk „BIM und Recht“ erschienen. Das brandaktuelle Thema Building Information Modeling (BIM) wird hier erstmals rechtswissenschaftlich aufgearbeitet. Mit dieser neuen digitalen Planungsmethode und den dabei eingesetzten Software-Tools werden dreidimensionale Planungsergebnisse erzeugt. Durch die Verknüpfung dieser neuen Werkzeuge mit zusätzlichen Informationen wie Kosten und Terminen ist es erstmals – zumindest in der Theorie – möglich, eine Grundlage für einen Entwicklungs-, Planungs-, Bau- und FM-Prozess ohne Informationsbrüche zu schaffen. Durch automatische Kollisions- und Qualitätschecks mit gesonderten Software-Tools können frühzeitig Planungs-

mängel aufgezeigt werden und so ggf. Ablaufstörungen und Mängel in der Ausführung deutlich reduziert werden. Behandelt werden in „BIM und Recht“ unter anderem die Themenkomplexe Vertragsabwicklung, Leistungsbeschreibung, Objektplanung, Auswirkungen von BIM auf Verträge der ausführenden Unternehmen, BIM-Koordination und – Management, BIM und die HOAI, Haftungsfragen, Datenschutz, Urheber- und Vergaberecht, BIM im Baugenehmigungsverfahren sowie Vertragsklauseln für Planerverträge. Die rechtlichen Beziehungen zwischen den Planungs- und Baubeteiligten müssen aufgrund der durch BIM entstehenden Verantwortlichkeiten und Pflichten neu ausgerichtet werden. Die Autoren erläutern zunächst die neue Methode ausführlich, stellen sodann die einzelnen Problemfelder dar und zeigen Lösungen auf.



Neue Baukosten-Datenbank des BKI auf DVD

Über 2.900 Referenzobjekte und 600.000 Kostenkennwerte

Beim Baukosteninformationszentrum Deutscher Architektenkammern (BKI) erschien gerade für 128 Neubau- und Altbau-Gebäudearten die neue BKI-Baukosten-Datenbank 2016 / 2017. Anwenderinnen und Anwender greifen mit dem neuen Kostenplaner auf die Erfahrungswerte von über 2.900 abgerechneten Referenzobjekten zu. Alle Kosteninformationen liegen sortiert nach der Kostengliederung der DIN 276 wie nach Vergabeeinheiten bzw. Leistungsbereichen vor. Dies bedeutet für den Anwender Sicherheit und Flexibilität bei der Kostenplanung – vom Entwurf bis zur Realisierung.

Die neue BKI-Baukostendatenbank unterstützt jetzt auch alle Änderungen nach der neuen DIN 277 – Ausgabe Januar 2016. So wurden die geänderten Bezugseinheiten sowohl im Programm als auch bei den Ausdrucken zu den Ergebnissen der Kostenplanung berücksichtigt. Auch für die Zuordnung der richtigen Bauleistungen zur jeweiligen Kostengruppe hilft der DIN 276-Online-Kommentar mit Skizzen für häufig gestellte Fragen. Dies bedeutet für die Anwender DIN-konforme Sicherheit.

Die Baukosten-Niveaus innerhalb Deutschlands

variieren erheblich. BKI-Auswertungen bestätigen Abweichungen im Vergleich zum BKI-Bundesdurchschnitt (100%) von 0,65 (65%) in strukturschwachen Gebieten bis hin zu 1,43 (143%) in boomenden Ballungsräumen. Mit den integrierten Regionalfaktoren 2017 passen die Programmwender die Bundesdurchschnittswerte an ihr regionales Baukosten-Niveau an. Auch bei der Bauzeit-Planung gehen Anwenderinnen und Anwender mit BKI auf Nummer sicher. Die neue Programmversion bietet für über 2.900 Einzelobjekte als auch für die 128 BKI-Gebäudearten – jeweils mit statistischer Auswertung – aktuelle Angaben zu Bauzeiten.

Mit dem integrierten Kostenplaner-Modul Positionen erhalten Nutzer auch „BKI Positionen – Ausschreibungstexte mit aktuellen Baupreisen“ zu 45 Neubau- und 41 Altbau-Leistungsbereichen. Neu hinzugekommen ist der Leistungsbereich Aufzüge und Verglasungsarbeiten sowie Positionen für barrierefreies Bauen. Damit stehen Ausschreibungstexte mit aktuellen Vergabepreisen zur direkten Übergabe an AVA-Software in diversen GAEB-Formaten oder im Excel-Format zur Verfügung. Alle Leistungsbeschreibungen wurden von Fachverbänden ge-

prüft und gewährleisten Anwendungssicherheit nach dem aktuellen Stand der Technik. Für Baupreis-Sicherheit sorgen über 23.000 Baupreise. Für Neueinsteiger des BKI Kostenplaners steht eine integrierte Video-Anleitung bereit. Kostenlose Hotline, ein ausführliches Anwenderhandbuch sowie eine kontextsensitive Hilfe unterstützen bei der Einarbeitung. Der Kostenplaner 19 bietet zusammenfassend für Architekten und Ingenieure ein kompetentes Werkzeug zum kostenbewussten Planen und Bauen über alle Projektphasen.



Die neuen Programmversionen können ab sofort beim BKI vier Wochen kostenlos zur Ansicht mit Rückgabegarantie bestellt werden.

Die Basisversion ist zum Preis von 349,- € zzgl. MwSt. erhältlich:

Tel.: 07 11 954 854-0, E-Mail: info@bki.de



Weiterbildung, Veranstaltungen, Beratungen

Fortbildungsveranstaltungen der Bayerischen Architektenkammer

Kontakt | Haus der Architektur, Waisenhausstraße 4, 80637 München,
Telefon: (089) 13 98 80-0, Telefax (089) 13 98 80-33, E-Mail: akademie@byak.de.

Datum	Ort	Veranstaltungen und Referenten	Gebühr	Veranstalter und Anmeldung
02.12.2016 09.30 – 17.00 Uhr	Haus der Architektur Waisenhausstr. 4 80637 München	Bauen im Bestand: Bauschäden erkennen – bewerten – vermeiden – instand setzen Ref.: Dipl.-Ing. Univ. Ralf Ertl, ö. b. u. v. Sachverständiger für Schäden an Gebäuden, München	€ 175,- Gäste € 255,-	www.akademie.byak.de
03.12.2016 09.30 – 16.00 Uhr	Haus der Architektur Waisenhausstr. 4 80637 München	Pflanzung/Fertigstellungspflege in der Praxis des Landschaftsarchitekten Ref.: Dipl.-Ing. Uwe Fischer, Landschaftsarchitekt, Stadtplaner, Eching Arndt Kresin, Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht, München	€ 175,- Gäste € 255,-	www.akademie.byak.de
07.12.2016 09.30 – 13.30 Uhr	Haus der Architektur Waisenhausstr. 4 80637 München	Abstandsflächenrecht und öffentliches Baunachbarrecht Ref.: Prof. Dr. Michael Hauth, Fachanwalt für Verwaltungsrecht, München/Weimar	€ 90,- Gäste € 150,-	www.akademie.byak.de
07.12.2016 09.30 – 17.30 Uhr	Presseclub Nürnberg Gewerbemuseumsplatz 2 90403 Nürnberg	Büro- und Projektorganisation Ref.: Prof. Dipl.-Ing. Ulrich Elwert, Architekt, Ravensburg	€ 150,- Gäste € 220,-	www.akademie.byak.de
07.12.2016 16.00 – 22.00 Uhr	Vorhoelzer Forum der TUM Raum 5170 80333 München	International Light Symposium: SuperLux – Smart Light Art, Design & Architecture for Cities Konferenzsprache: Englisch Buchung beim Kooperationspartner		www.lrl.ar.tum.de/event/symposium/2016/superlux-smart-light-art-design-architecture-cities/
08.12.2016 18.00 – 20.00 Uhr	Haus der Architektur Waisenhausstr. 4 80637 München	Architektur Denken Ref.: Dr. phil. Dipl.-Ing. Martin Düchs, Architekt, Philosoph, München, Bamberg	€ 25,-	www.akademie.byak.de
08.12.2016 09.30 – 18.00 Uhr	Haus der Architektur Waisenhausstr. 4 80637 München	Haftung der Architekten Ref.: Dr. Achim Neumeister, Rechtsanwalt, München	€ 110,- Gäste € 190,-	www.akademie.byak.de
08.12.2016 09.30 – 17.00 Uhr	Presseclub Nürnberg Gewerbemuseumsplatz 2 90403 Nürnberg	Bauschäden vermeiden: Fußbodenkonstruktionen Ref.: Dipl.-Ing. (FH) Alexander Unger, Architekt, ö. b. u. v. Sachverständiger für Fußböden und Estriche, Donauwörth	€ 150,- Gäste € 220,-	www.akademie.byak.de
08.12.2016 16.30 – 20.00 Uhr	Haus der Architektur Waisenhausstr. 4 80637 München	Arbeitsrecht für freie Mitarbeit im Architekturbüro Ref.: Ulrich Nigrin, Fachanwalt für Arbeitsrecht, München	€ 90,- Gäste € 150,-	www.akademie.byak.de
09.12.2016 09.30 – 17.00 Uhr	Haus der Architektur Waisenhausstr. 4 80637 München	Benutzeroberflächen – Materialien in der Raumgestaltung Ref.: Dipl.-Ing. Birgit Hansen, Innenarchitektin, Köln	€ 150,- Gäste € 220,-	www.akademie.byak.de
13.12.2016 19.00 Uhr	Haus der Architektur Waisenhausstr. 4 80637 München	TUM Talks on Architecture Über Legislating Architecture Ref.: Markus Allmann Arno Brandhuber Rudolf Häusler Anh-Linh Ngo Anna Yeboah Moderation: Stephan Trüby Veranstalter ist tumlar. Unterstützt wird die Diskussionsreihe durch die Architekturfakultät der TU München und den Graduate Center Architecture. Die Veranstaltung findet in Kooperation mit der Bayerischen Architektenkammer statt.		Anmeldung nicht erforderlich
13.12.2016 09.30 – 17.00 Uhr	Presseclub Nürnberg Gewerbemuseumsplatz 2 90403 Nürnberg	Bauen für ältere Menschen – Aktuelle Rahmenbedingungen für das Leben im Alter Ref.: Dipl.-Ing. Gudrun Kaiser, Architektin, Aachen	€ 150,- Gäste € 220,-	www.akademie.byak.de

Datum	Ort	Veranstaltungen und Referenten	Gebühr	Veranstalter und Anmeldung
14.12.2016 09.00 – 13.00 Uhr	Haus der Architektur Waisenhausstr. 4 80637 München	Neue Wege zur Schaffung von Baurecht Ref.: Dr. Robert Biedermann, Stadtplaner, Fachanwalt für Verwaltungsrecht, München Prof. Dr. Michael Hauth, Fachanwalt für Verwaltungsrecht, München/Weimar	€ 90,- Gäste € 150,-	www.akademie.byak.de
15.12.2016 09.00 – 17.30 Uhr	Haus der Architektur Waisenhausstr. 4 80637 München	Erfolgreiche Existenzgründung Ref.: Prof. Dipl.-Ing. Ulrich Elwert, Architekt, Ravensburg Dipl.-Betriebswirtin (FH) Evi Lang, Wirtschaftsprüferin, Steuerberaterin, München Dr. Konrad Zipperlen, München	€ 150,- Gäste € 220,-	www.akademie.byak.de
12.01.2017 09.30 – 17.00 Uhr	Haus der Architektur Waisenhausstr. 4 80637 München	Baukostenplanung und -kontrolle Ref.: Dipl.-Ing. (FH) Werner Seifert, Architekt, ö. b. u. v. SV für Honorare und Leistungen der Arch. und Ing., Würzburg	€ 110,- Gäste € 190,-	www.akademie.byak.de
13.01.2017 09.30 – 17.00 Uhr	Haus der Architektur Waisenhausstr. 4 80637 München	Termin- und Kapazitätsplanung Ref.: Prof. Dr.-Ing. Dipl.-Wirtsch.-Ing. Wolfdietrich Kalusche, Architekt, Cottbus	€ 110,- Gäste € 190,-	www.akademie.byak.de
16.-21.01.2017	Neue Messe München Halle Eingang West, EW 10 81823 München	Die Bayerische Architektenkammer auf der BAU 2017 Buchung beim Kooperationspartner		bau-muenchen.com
17.01.2017 18.00 – 20.30 Uhr	Haus der Architektur Waisenhausstr. 4 80637 München	Das neue Bauvertragsrecht im Bürgerlichen Gesetzbuch Ref.: Arndt Kresin, Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht, München	€ 65,- Gäste € 95,-	www.akademie.byak.de
18./19.01.2017 09.30 – 16.30 Uhr	Haus der Architektur Waisenhausstr. 4 80637 München	VOB – Ausschreibung und Vergabe Ref.: Carsten Eichler, Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht, München Dipl.-Ing. Univ. Christian Köhler, Architekt, München	€ 190,- Gäste € 280,-	www.akademie.byak.de
18.01.2017 09.30 – 17.00 Uhr	Haus der Architektur Waisenhausstr. 4 80637 München	Bauen im Bestand: Bauschäden erkennen - bewerten – vermeiden – instand setzen Ref.: Dipl.-Ing. Univ. Ralf Ertl, ö. b. u. v. Sachverständiger für Schäden an Gebäuden, München	€ 175,- Gäste € 255,-	www.akademie.byak.de
19.01.2017 18.00 – 20.00 Uhr		Architektur Denken Ref.: Dr.-Ing. Rainer Vallentin, Architekt, Stadtplaner, München	€ 25,-	www.akademie.byak.de
20.01.2017 19.00 – 22.00 Uhr	Haus der Architektur Waisenhausstr. 4 80637 München	Die Lange Nacht der Architektur: Haus der Architektur Ref.: Dipl.-Ing. Dieter Kubina, Architekt, München		keine Anmeldung erforderlich
Beginn 20.01.2017	Architektenkammer Baden-Württemberg Haus der Architekten Danneckerstr. 54 70182 Stuttgart	Der Architekt als Honorarsachverständiger Ref.: Martin Ihle, Vorsitzender Richter, Landgericht Heilbronn Karsten Meuer, Rechtsanwalt, Stuttgart Alfred Morlock, Rechts- anwalt, Stuttgart Dipl.-Ing. (FH) Dieter Pfrommer, Landschafts- architekt, ö. b. u. v. HonorarSV f. Landschaftsarchitektenleist., Karlsruhe Prof. Dr. Mathias Preussner, Rechtsanwalt, Konstanz Prof. Wolfgang Roeßner, Rechtsanwalt, Oberhaching Dipl.-Ing. Walter Ziser, ö. b. u. v. Sachverständiger für Honorare für Architek- tenleistungen, Karlsruhe Leitung: Dipl.-Ing. (FH) Werner Seifert, Architekt, ö. b. u. v. SV f. Honorare u. Leistungen d. Archi. u. Ing., Würzburg Freitag/Samstag, 20./21.01.2017 03./04.02.2017 17./18.02.2017 10./11.03.2017 17./18.03.2017 jeweils 09.30 – 17.00 Uhr, letzter Tag 09.30 – 15.00 Uhr Der Lehrgang wird vom Institut Fortbildung Bau (IFBau) der Architektenkammer Baden-Württemberg in Kooperation mit der Bayerischen Architektenkammer veranstaltet.	€ 2.650,- Gäste € 3.050,-	www.akbw.de
23./24.01.2017 09.30 – 16.00 Uhr	Haus der Architektur Waisenhausstr. 4 80637 München	Buchführung im Architekturbüro und steuerrechtliche Grundlagen Ref.: Dipl.-Betriebswirtin (FH) Evi Lang, Wirtschaftsprüferin, Steuer- beraterin, München	€ 250,- Gäste € 330,-	www.akademie.byak.de
24./25.01.2017 09.30 – 16.30 Uhr	Haus der Architektur Waisenhausstr. 4 80637 München	Objektüberwachung und Sicherheit am Bau Ref.: Dipl.-Ing. Univ. Christian Köhler, Architekt, München	€ 190,- Gäste € 280,-	www.akademie.byak.de

Datum	Ort	Veranstaltungen und Referenten	Gebühr	Veranstalter und Anmeldung
Beginn 25.01.2017	Klostergasthof Thierhaupten Augsburger Str. 3 86672 Thierhaupten	Energieberatung Baudenkmal und erhaltenwerte Bausubstanz Ref.: Dipl.-Ing. Jan Kurz, Architekt, München Dr. Peter Eichhorn, Fachanwalt für Verwaltungsrecht, München Dipl.-Ing. Julia Ludwar, Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege Dipl.-Ing. (FH) Philipp Park, Hohenbrunn Dipl.-Ing. (FH) M.A. Jörg Rehm, Architekt, München Dr. Dipl.-Ing. (FH) Bernd Vollmar, stellv. Generalkonservator BLFD, München Leitung: Prof. Dipl.-Ing. Univ. Karl Zankl, Architekt, München/Würzburg Prof. Dipl.-Ing. Friedemann Zeitler, Architekt, Sachverständiger § 2 ZVEnEV, Penzberg/Coburg siehe auch Ausgabe November, Regionalseite 14 Teil 1: Mittwoch, 25.01.2017 bis Samstag, 28.01.2017 im Hotel Klostergasthof Thierhaupten Teil 2: Montag, 07.02.2017 bis Mittwoch, 09.02.2017 im Kloster Benediktbeuern	€ 1.620,- Gäste € 1.850,-	www.akademie.byak.de
26.01.2017 18.00 – 20.00 Uhr	Haus der Architektur Waisenhausstr. 4 80637 München	Infoabend: Mediation im Planungs-, Bau- und Umweltbereich Ref.: M.A. Stefan Kessen, Mediator GmbH, Berlin		www.akademie.byak.de
27.01.2017 09.30 – 17.30 Uhr	Haus der Architektur Waisenhausstr. 4 80637 München	Projektentwicklung Ref.: Dipl.-Ing. Andreas Krause, Immobilienökonom IREBS, Member of RICS, Geretsried	€ 150,- Gäste € 220,-	www.akademie.byak.de
03./04.02.2017 09.00 – 16.00 Uhr	Haus der Architektur Waisenhausstr. 4 80637 München	BIM für Entscheider Ref.: Dipl.-Ing. Andreas Baum, Architekt, Baum-Kappler Architekten GmbH, Nürnberg Wolfgang Hierl, Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht, München Prof. Dr.-Ing. Frank Petzold, Lehrstuhl für Architekturinformatik, TU München	€ 410,- Gäste € 530,-	www.akademie.byak.de

Aktuelle Informationen finden Sie im Internet unter www.akademie.byak.de und im Akademieprogramm 02/16.

Beratungsstelle Barrierefreiheit der Bayerischen Architektenkammer Beratungstermine im Dezember 2016

Do. 01.12., 14.00 – 16.00 Uhr, Neustadt/Saale
Do. 01.12., 14.30 – 16.30 Uhr, Deggendorf
Do. 01.12., 16.00 – 18.00 Uhr, Nürnberg
Fr. 02.12., 14.00 – 16.00 Uhr, Ingolstadt
Di. 06.12., 14.00 – 16.00 Uhr, Augsburg
Di. 06.12., 15.00 – 18.00 Uhr, München
Mi. 07.12., 16.30 – 18.30 Uhr, Bayreuth
Do. 08.12., 14.30 – 16.30 Uhr, Landshut
Do. 08.12., 15.30 – 17.30 Uhr, Weiden
Fr. 09.12., 10.00 – 12.00 Uhr, Bad Tölz
Di. 13.12., 15.00 – 18.00 Uhr, München
Mi. 14.12., 14.00 – 16.00 Uhr, Ansbach
Mi. 14.12., 14.00 – 16.00 Uhr, Kempten
Do. 15.12., 16.00 – 18.00 Uhr, Nürnberg
Di. 20.12., 15.00 – 18.00 Uhr, München
Mi. 21.12., 14.30 – 16.30 Uhr, Rosenheim

Kontakt und Anmeldung:
Bayerische Architektenkammer
Waisenhausstraße 4, 80637 München
Beratungsstelle Barrierefreiheit
Beratungstelefon: 089 - 139880 - 80
Mo.-Do. 9 – 17 Uhr, Fr. 9 – 13 Uhr
E-Mail: barrierefreiheit@byak.de

Anmeldung und Terminvereinbarung erwünscht.

Adressen:

Beratung Ansbach
Regierung von Mittelfranken
Besprechungsraum E19, Dienstgebäude
Bischof-Meiser-Straße 2/4
91522 Ansbach

Beratung Augsburg
Regierung von Schwaben
Besprechungsraum 001, Obstmarkt 12
86152 Augsburg

Beratung Bad Neustadt a. d. Saale
Landratsamt Rhön-Grabfeld, Zimmer 130
Spörleinstraße 11, 97616 Bad Neustadt

Beratung Bad Tölz
Landratsamt Bad Tölz-Wolfratshausen
Raum 1.061, Prof.-Max-Lange-Platz 1
83646 Bad Tölz

Beratung Bayreuth
Regierung von Oberfranken
Besprechungszimmer Präsidium L 106,
Ludwigstraße 20, 95444 Bayreuth

Beratung Deggendorf
Landratsamt Deggendorf
Bauamt, Zimmer 311 (Haupteingang)
Herrenstraße 18, 94469 Deggendorf

Beratung Ingolstadt
Technisches Rathaus,
Raum 035 EG, hofseitiger Eingang
Spitalstraße 3, 85049 Ingolstadt

Beratung Kempten
Stadt Kempten (Allgäu)
Verwaltungsgebäude Zi. 103
Kronenstraße 8, 87435 Kempten (Allgäu)

Beratung Landshut
Regierung von Niederbayern
Besprechungsraum E45
Regierungsplatz 540, 84028 Landshut

Beratung Lindau
Landratsamt Lindau (Bodensee)
Raum 331, 3. OG, Bregenzer Straße 35
88131 Lindau (Bodensee)

Beratung München
Bayerische Architektenkammer
Haus der Architektur
Waisenhausstraße 4, 80637 München

Beratung Nürnberg
Baumeisterhaus der Stadt Nürnberg
Kleiner Konferenzraum EG, Bauhof 9
90402 Nürnberg

Beratung Rosenheim
Volkshochschule Rosenheim, Raum 24
Stollstraße 1, 83022 Rosenheim

Beratung Weiden
Rathaus der Stadt Weiden
Zimmer 264/2. OG (Ratsstüberl)
Dr.-Pfleger-Straße 15, 92637 Weiden

Beratungsstelle Barrierefreiheit



Treffpunkt Architektur Niederbayern und Oberpfalz (TANO)

Veranstaltungskalender der Architektenverbände und -gruppierungen

Datum	Ort	Veranstaltungen und Referenten	Gebühr	Veranstalter und Anmeldung
01.12.2016 18.30 Uhr	Deggingerhaus Wahlenstraße 17 Regensburg	Werkbericht Jorunn Ragnarsdottir, Architektin, Lederer, Regnarsdottir, Oei Architekten, Stuttgart		Architekturkreis Regensburg e. V.
06.12.2016 18.00 Uhr	Halle A Fakultät Architektur OTH Regensburg Prüfening Str. 58 Regensburg	Halle A Lectures: Prof. Ingrid Burgstaller, Architektin, Stadtplanerin, MORPHO-LOGIC Architektur und Stadtplanung		OTH Regensburg
06.12.2016 18.30 Uhr 07.12.2016 21.00 Uhr	Kinoptikum Nahensteig 189 Landshut	Architekturfilmreihe: Die Stadt als Beute, D 2015, 82 Min.	€ 4,50	Architektur und Kunst e.V. Landshut
07.12.2016 18.30 Uhr	Deggingerhaus Wahlenstraße 17 Regensburg	Werkbericht Felix Bembé – Im Kontext der Region, Bembé Dellinger Architekten, Greifenberg		Architekturkreis Regensburg e. V.
08.12.2016 19.00 Uhr	Universität Passau Raum S008 Nikolastraße 12 Passau	Lebensformen zwischen urbaner Utopie und ländlichem Pragmatismus Prof. Dr. Eberhard Rothfuß, Universität Bayreuth		architekturforum passau e. V.
13.12.2016 18.30 Uhr	Deggingerhaus Wahlenstraße 17 Regensburg	Vortrag Eberhard Tröger – Wie dicht ist die Stadt?		Architekturkreis Regensburg e. V.
20.12.2016 18.00 Uhr	Halle A Fakultät Architektur OTH Regensburg Prüfening Str. 58 Regensburg	Halle A Lectures: Prof. Dr. Wolfgang Jonas, Institut for Transportation Design, HBK Braunschweig		OTH Regensburg

Treffpunkt Architektur Schwaben der Bayerischen Architektenkammer

Veranstaltungskalender der schwäbischen Architektenverbände und -gruppierungen

Datum	Ort	Veranstaltungen und Referenten	Gebühr	Veranstalter und Anmeldung
01.12.2016 20.00 Uhr	Künstlerhaus, 1. OG Beethovenstr. 2 Kempten	Monatstreffen des Netzwerkknoten Kempten: Gedankenaustausch mit Dr. jur. Franziska Renner, Stadt Kempten		architekturforum allgäu www.architekturforum-allgaeu.de

Treffpunkt Architektur Unterfranken der Bayerischen Architektenkammer

Veranstaltungskalender der unterfränkischen Architektenverbände und -gruppierungen

Datum	Ort	Veranstaltungen und Referenten	Gebühr	Veranstalter und Anmeldung
01.12.2016 19.00 Uhr	Museum Kulturspeicher Oskar-Laredo-Platz 1 97080 Würzburg	Treffpunkt Architektur Unterfranken der Bayerischen Architektenkammer auf der Messe „Fine A.R.T.S.“ – Ständeröffnung	Eintritt frei	
02. – 04.12.2016	Museum Kulturspeicher Oskar-Laredo-Platz 1 97080 Würzburg	Treffpunkt Architektur Unterfranken der Bayerischen Architektenkammer auf der Messe „Fine A.R.T.S.“	Eintritt frei	
02.12.2016 17.00 Uhr		Weihnachtsfeier BDB Würzburg: Weinprobe Weingut Knoll, Fackelzug zur Steinburg, Festabend zum 60-jährigen Bestehen des BDB Würzburg		BDB Würzburg ursulastephan@freenet.de, Tel. 0931/15545

Alle Angaben der Veranstaltungskalender ohne Gewähr. Die Treffpunkt-Informationen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Bitte informieren Sie sich zusätzlich unter „Treffpunkte Architektur“ auf unserer Website www.byak.de